



Wunder:Kind

Inhalt

- 02 Willkommen
- 03 Einleitung zum Pfarrbriefthema
- 04 Gedanken von Eltern
- 07 Erfahrungsbericht
- 08 Laura und Lorenz
- 08 Legebilder Kita St. Martinus
- 10 KiWi-Programm Stadt Köln
- 11 Kindernöte e.V.
- 12 Ehrenamt: Kinderkirche
- 13 Kindergottesdienste Fühligen
- 14 Taferinnerungsfest
- 15 #ZusammenFinden
- 16 Familienzentrum St. Martinus
- 17 Krankengruß
- 18 Seliger Josef Marxen
- 19 Dienstjubiläum E. Isenberg
- 22 Dienstjubiläum M. Haarmann
- 23 Sternsingeraktion
- 24 Was ist ...? Folgedienste
- 25 Pater Varghese Lakra
- 26 Fragen an A. Mitschke-Burk
- 28 Lieblingsrezepte Seelsorgeteam
- 29 Übersicht Seelsorgeteam
- 30 Weihnachtsgottesdienste
- 32 Gottesdienstzeiten Wochenende
- 33 Ökumene: Pfarrer Hesse
- 34 Sternenkinder
- 37 Sozialpastoral
- 38 Prävention
- 39 Chorweiler Friedensglocke
- 40 Kirchenmusik
- 42 Chronik
- 44 Förderverein Christi Verklärung
- 45 Pfarrkarneval Esch
- 46 Kurz und knapp
- 47 Bildergalerie

Der nächste Pfarrbrief erscheint zu Pfingsten 2025.
Letzter Abgabetermin für Ihre Beiträge und Termine ist der **15. Februar 2025**.
E-Mail: pfarrbrief@k-k-n.de.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge unter Wahrung des Sinngehalts zu redigieren, zu korrigieren und zu kürzen.
Wir bitten um Verständnis.

Wenn Sie neu zugezogen sind,
wünschen wir Ihnen,
dass Sie sich schnell bei uns einleben.

Falls Sie Kontakt
zu Ihrer Pfarrgemeinde suchen,
dann setzen Sie sich bitte
mit dem entsprechenden Pastoralbüro
in Verbindung.



Katholische Kirchengemeinde St. Johannes XXIII. Köln

Zentrales Pfarrbüro:
Kopenhagener Str. 5 · 50765 Köln (Chorweiler) · ☎ 0221 - 700 85 05
E-Mail: buero.johannes23.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.papst-johannes-koeln.de



Katholische Kirchengemeinde St. Pankratius Am Worringer Bruch

Zentrales Pfarrbüro:
St.-Tönnis-Str. 33 · 50769 Köln (Worrigen) · ☎ 0221 - 12 61 40 00
E-Mail: buero.pankratius.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.pankratius.info



Katholischer Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord

Zentrales Pfarrbüro:
Kapellenweg 4 · 50767 Köln (Pesch) · ☎ 0221 - 70 99 27 00
E-Mail: buero.kkn.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.k-k-n.de



Impressum – Pfarrbrief Nr. 4 – Mai 2024

Herausgeber: Pastorale Einheit im Kölner Norden · St.-Tönnis-Straße 33 · 50769 Köln
V.i.S.d.P.: Thomas Wolff, Pfarrer
Redaktion: Edward Balagon · Siegmund Dröge · Kirsten Gerwens (Layout) · Michaela Grocholl · Kristina Klein (Layout) · Georg Raueiser (Layout) · Monika Sieberath
Druckerei: Caritas Werkstätten Köln (CariPrint) · 50829 Köln
Auflage: 10 800 Stück
Bildnachweise: - Pfarrbriefservice.de -> S. 24: Yohanes Vianey Lein, Bernhard Riedl; S. 32: Sarah Frank | factum.adp; S. 33: Birgit Seuffert | factum.adp; S. 37: Martin Manigatterer; S. 41: factum.adp
- Datenbank Erzbistum Köln -> S. 2: Axler
- S. 3: S. Dröge, Gerwens; S. 8/9: Heintz, Frings; S. 10: Sieberath; S. 11: Kindernöte e.V.; S. 12: Halmy; S. 14: Gerwens; S. 18: Giebertmann; S. 19: Sasse, Hansen; S. 20/21: Büchel; S. 22: Gerwens; S. 23: © Charlie Cordero / Kindermissionswerk / Fairpicture; S. 25: Gerwens; S. 26: S. Dröge, Gerwens; S. 29: S. Dröge, Gerwens; S. 33: Winkelmann; S. 34: Heider; S. 35: privat; S. 36: Heider; S. 39: Gerwens; S. 44: Taborfreunde CV; S. 45: Gerwens; S. 46: IG Pescher Freunde, Logo des Heiligen Jahres 2025 © Dikasterium für die Evangelisierung (Vatikan), Gerwens; S. 47: Mallmann, Halmy, Grocholl, Gerwens; S. 48: Meinert, Gerwens
- KI-generiert: S. 6, S. 7, S. 38
- übrige: www.pixabay.com

Vorwort zum Pfarrbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wunderkind. Dieser Titel der aktuellen Ausgabe des Pfarrbriefs möchte buchstäblich verwundern. Die einen verbinden damit vielleicht die Erfahrung einer glücklichen Geburt, wo man sie schon nicht mehr erwartet hatte, oder denken an eine bedrohliche und dann überstandene Krankheit eines Kindes, oder freuen sich über ihre einzigartigen Enkel. Auf der anderen Seite mögen auch (zu hohe?) Erwartungen mitschwingen, wie man denn als Eltern seine Kinder erziehen sollte, damit diese irgendwann erfolgreiche ‚Wunderkinder‘ werden mögen. Zu fragen wäre, was denn mit den (jungen) Menschen ist, die sich nicht angenommen fühlen, einem Schönheitsideal nicht entsprechen oder sozial abgehängt sind und ausgegrenzt werden?

Die Bibel spricht eine klare Sprache. Galten im alten Orient nur die Herrscher und ihre Entourage als von den Göttern eingesetzte ‚Wunderkinder‘, so entwirft die Hl. Schrift ein Kontrastprogramm. Im Psalm 8 lesen wir: *Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, du hast ihn gekrönt mit Ehre und Herrlichkeit (Ps 8,5-6).*

Diese Aussage sollten wir uns auf der Zunge zergehen lassen: Gott hat jede und jeden einzelnen *gekrönt mit Ehre und Herrlichkeit* – wir Menschen-Kinder sind mit einer königlichen Würde ausgestattet, also echte Wunder-Kinder!

An Weihnachten ist Gott in Jesus Christus selber ein solches Wunderkind geworden, nicht in Glanz und Gloria, sondern in der Einfachheit, ja sogar Armut des Stalls von Bethlehem. Damit hat er sich mit allen Menschen-Kindern solidarisch gemacht, egal welcher Herkunft, welchen Alters, wel-



Weihnachtsdarstellung auf den Hirtenfeldern in Bethlehem

cher Religion, welchen Geschlechts sie auch sein mögen...

In einer Gesellschaft und auch in einer Kirche, die zunehmend verunsichert scheint, dürfen wir uns der eigenen königlichen Würde vergewissern, damit wir sie als Christinnen und Christen den Menschen ins Bewusstsein rufen können:

Auch Du bist vor Gott ein Wunderkind!

Eine an- und aufregende Lektüre wünscht
Ihr Pastor Thomas Wolff,
Leitender Pfarrer in der
Pastoralen Einheit im Kölner Norden



Ja, manchmal wundere ich mich. Wie haben das denn die Leute alle vor einem geschafft? Warum sieht das bei allen anderen so leicht aus, während sich bei mir manchmal alles so anfühlt, als würde ich gar nichts richtig machen? Kann man das überhaupt, alles irgendwie richtig machen? Hört man dabei nicht nur auf das eigene Bauchgefühl, sondern auf das, was (gefragt und ungefragt) beim Thema Kinder an einen herangetragen wird, dann wird es manchmal noch wunderlicher. Aber es hilft nicht. Das haben wir so gemacht. Ja, kann sein. Wir machen es anders. Und vielleicht machen wir Fehler. Aber dann lernen wir daraus.

Unser Sohn ist für uns ein großes Wunder. Mit jedem Tag, den er die Welt neu entdeckt, setzt sich für uns vieles in Perspektive. Dass wir auch nicht immer alles konnten, so Banales wie Essen, gehen, Sauberwerden, Tischmanieren oder so etwas Anstrengendes wie Gefühlskontrolle. Dass die Welt da draußen ganz großartig ist - weil Kinder so viele Dinge entdecken, an denen wir einfach achtlos vorbeigehen. Mit Kindern ist aber auch das Leben ein ganz anderes. Darauf war ich, ehrlich gesagt, nicht vorbereitet. Und damit kämpfe ich auch heute noch. Das wundert mich schon auch immer noch ein wenig.



Wir haben unseren Sohn taufen lassen, weil es uns wichtig war, dass er zu einer Gemeinschaft gehört. Nun müssen wir noch unseren Weg finden, wie wir ihm Glauben vermitteln können und wollen. Denn ein uneingeschränkt gutes Gefühl hätte ich nicht, mein Kind der Kirche anzuvertrauen. Auch das gehört zur harten Wahrheit dazu. Aber das wundert vielleicht auch nicht wenige.

Sorgen mache ich mir natürlich ständig. Geht es ihm gut? Fehlt ihm etwas? Was wird werden? Werden wir immer da sein? Können wir ihn beschützen? Können wir ihn zu einem starken Menschen erziehen, der vertrauensvoll seinen Weg geht? Der nicht auf Abwege gerät? Können wir irgendwann gut loslassen, weil wir ihm alles mitgegeben haben, was er braucht?

Kinder sind Wunder. Und so anstrengend es auch manchmal ist, so schön ist es gleichermaßen. Geben wir Kindern Flügel. Auf dass sie vielleicht Wunder schaffen können. Mit Vertrauen, in sich selbst, die Liebe, die sie umgibt und ja, vielleicht auch auf Gott.

*Kristina Klein
(1 Sohn, 3 Jahre)*



Geburt/Kinderwunsch/Schwangerschaft - Ist es wirklich ein Wunder oder weil es ja täglich immer wieder geschieht, ein normales Ereignis?

Wir hatten das große Glück von drei unkomplizierten Schwangerschaften, schnellen Geburten und drei gesunden Kindern. Das ist für uns im Rückblick immer wieder das größte Wunder der Welt und wir sind dafür unglaublich dankbar.

Kind und Familie - Wie ändert sich die Beziehung (z.B. Paar-Familie-Großeltern-Freunde)?

Alle Kinder haben unseren erweiterten Familien- und Freundeskreis extrem bereichert. Jegliche Beziehung (zu Freunden, zum Partner etc.) so weiterzuführen wie bisher, wird jedoch komplizierter und manchmal sogar ein Kraftakt. Auch unsere kleine Kernfamilie musste sich immer wieder neu einstellen, wenn wir einen neuen Erdenbürger bei uns begrüßen durften.

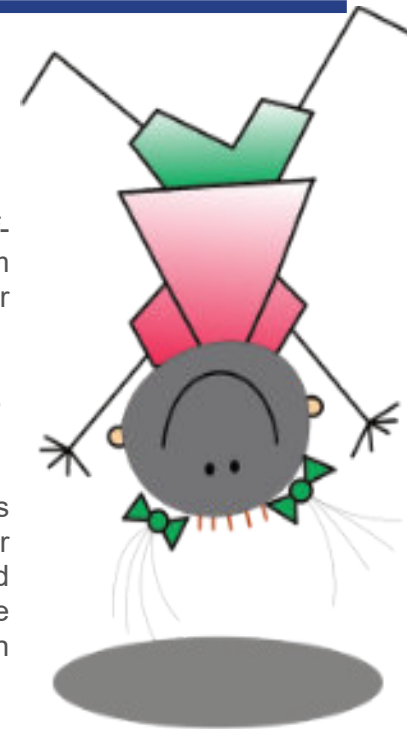
Kind und Glaube: Möchte ich mein Kind taufen lassen oder soll es selbst entscheiden?

Wir haben alle drei Kinder im Säuglingsalter taufen lassen, weil uns die Teilhabe am Gemeindeleben sehr wichtig war. Dennoch erziehen wir unsere Kinder zu selbstbestimmten Menschen, die über Fragen wie "Teilnahme an der Eucharistie" selbst entscheiden dürfen. Mein Mann hat sich erst mit unserem Sohn taufen lassen - auch diesem Weg können wir etwas abgewinnen.

Kleine Kinder: kleine Sorgen? Große Kinder: große Sorgen (in Bezug z.B. auf Kita, Schule, Arbeit, Umwelt)?

Unsere bislang kleinen Kinder bereiten uns bislang auch nur kleine Sorgen. In unserer volatilen Welt können wir schwer abschätzen, was noch alles auf uns, unsere Erziehung und unsere Kinder zukommen mag. Aber wir sind voller Zuversicht und Gottvertrauen, dass es gut wird

*Laura Schormann
Selbst in Heimersdorf aufgewachsen, wohne ich nun mit meinem Mann und unseren drei Kindern (2, 7 und 9 Jahre alt) im Haus meiner Großeltern in Seeberg*



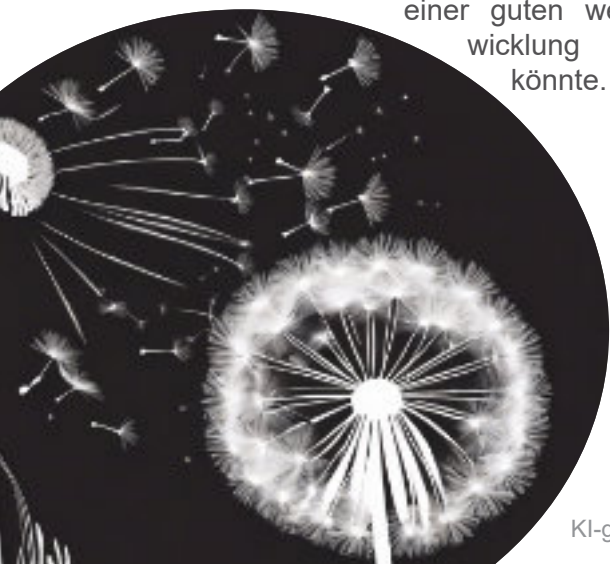
Gedanken von Eltern ...

Unsere Kinder sind nun inzwischen - nach vielen Jahren des gemeinsamen Zusammenlebens – alle „aus dem Haus“.

Uns als Eltern standen 35 Jahre reichen und lebendigen Familienlebens zur Verfügung, um das zu tun, was für ein **Zusammenwachsen der Familie**, für ein gedeihliches Aufwachsen der Kinder und für deren **persönliche Entwicklung** notwendig war.

Und immer, wenn sich die Zeit des Zusammenlebens dem Ende zuneigte, mussten mit jedem einzelnen Auszug **Trennungsschmerz** und gleichzeitig ein **wohlwollender Blick** auf den nächsten Lebensabschnitt in Einklang gebracht werden. Wehmütige wie auch freudige und stolze Gedanken begleiteten ein solches Ereignis.

Wehmut, weil jeweils ein Abschnitt endete, den wir als Eltern sehr intensiv begleiten durften. Es entsteht eine **schmerzhaft**e „persönliche Lücke“ im jahrelang gewachsenen Familienalltag. Im Rückblick mussten viele Male kleinere und größere, schöne und schwierige Zeiten gemeistert werden und es ging darum, innezuhalten und aus elterlicher Sicht darüber nachzudenken, welche Entwicklung das einzelne Kind gerade nimmt oder was zu einer guten weiteren Entwicklung beitragen könnte.

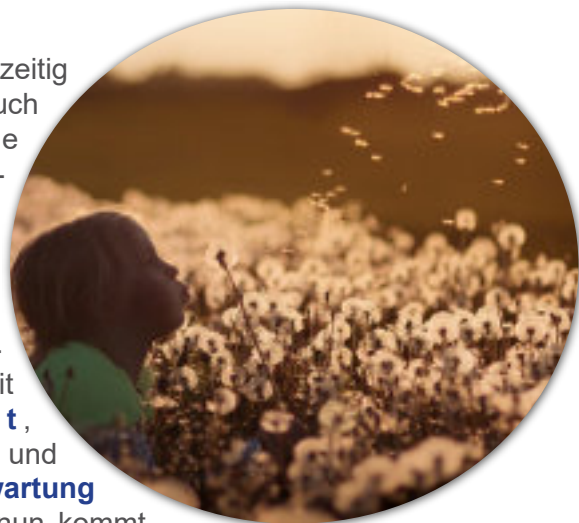


KI-generiert

Doch gleichzeitig waren da auch ganz deutliche Gefühle von elterlicher **Freude**. Und **Stolz** im Beobachten, wie der/die junge Erwachsene mit **Zuversicht**, Neugierde und **freudiger Erwartung** auf das, was nun kommt, die Flügel ausbreitet und „vom Nestrand gleitet“. Eine bis dahin gewachsene gute innerfamiliäre Bindung ist dabei wie ein verlässliches Sicherungsnetz im Leben. Beiden Seiten schenkt es **Zuversicht**, die Erfordernisse der Zukunft mit einer gewissen inneren **Gelassenheit** auf sich zukommen zu lassen.

Erziehung von Kindern bedeutete für uns eine große Freude und Ehre, eine spannende kraftgebende und kraftnehmende Aufgabe, Zuversicht und Zweifel, Höhen und Tiefen, Gelingendem und Misserfolgen. Wir haben diese große Aufgabe mit aller uns zur Verfügung stehenden Liebe, Freude und Hingabe „gelebt“. Möglichst ehrlich mit uns und ohne Perfektionismus, dafür aber mit Humor, (Gott-)Vertrauen und lieben Menschen, die immer wieder mal helfend einspringen – so kann es gelingen, die neue Generation auf ihre persönlichen und gesellschaftlichen Aufgaben vorzubereiten. Was für eine Chance und was für eine große Ehre, diese wunderbare Aufgabe im Leben übernehmen zu dürfen.

Ulla Drolshagen

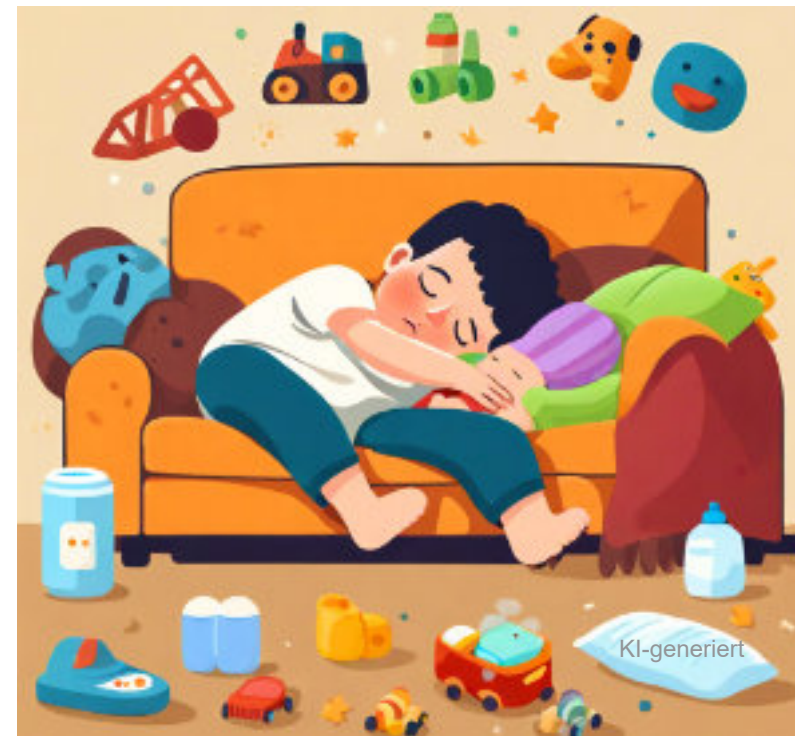


Kinderbetreuung ...

Das Kind quengelt. Hat es Hunger? Ist es müde? Braucht es Unterhaltung? Oder hat es einfach nur die Windel voll? Frischgewordene Eltern stellen sich oft diese Fragen, wenn sich der Nachwuchs meldet. Fragen, die ich mir in meinem Lebensalltag nie gestellt habe... bis vor Kurzem!

Nein, ich bin nicht Vater geworden. Aber bei meinem diesjährigen Philippinen-Urlaub habe ich an einigen Tagen auf mein viermonatiges Patenkind Margaux Renee – die Tochter meiner alleinerziehenden Cousine – aufgepasst. Nach drei Monaten musste sie wieder arbeiten. Wer aber auf das Kind aufpasst, war noch nicht ganz geregelt. Es stellte sich als Fügung heraus, dass ich zum rechten Zeitpunkt da war.

„Traust Du dir zu, alleine mit deinem Patenkind Zeit zu verbringen?“ und ohne groß zu überlegen habe ich JA gesagt – ehrlich gesagt, gab es auch keine wirkliche Alternative. Es gab Tage, wo ich nur 2-3 Stunden aufgepasst habe, aber auch mal bis zu 8 Stunden.



KI-generiert

Ja, und wie oft ich mir die anfangs erwähnten Fragen gestellt habe. Ich glaube, das Gequengel von Langweile und Müdigkeit habe ich unterscheiden können (aber auch da bin ich mir nicht ganz sicher). Kurze Verschnaufpausen waren, wo die Kleine schlief – da habe ich auch ein Powernap gehalten. Ich gebe zu, es war herausfordernd und zugleich ein unbeschreibliches Gefühl der Freude und des Glücks! Handy, Netflix, Disney+ oder Prime habe ich währenddessen nicht vermisst! Es war so erfüllend und auch beruhigend, einfach nur das Baby im Arm zu haben und es anzuschauen. Natürlich war ich auch stolz darüber, das Babysitten gemeistert zu haben.

Bei all dem ist mir nochmal so recht bewusst geworden, was Eltern alles so aufbringen. 24/7 für das Kind da sein, aber auch das ganze Management, das dahinter steckt; die Freuden und Sorgen bei der Erziehung! Ja, ein Baby ist zu 100% auf jemanden angewiesen. Ich habe nur eine „Fingerspitze“ hineinspüren können, wie riesig diese Verantwortung ist. Und ich habe auch beobachten können, wieviel subtilem Druck Eltern, in diesem Falle meine alleinerziehende Cousine, vom Umfeld, von der Gesellschaft Stand halten müssen. Da kann ich nur sagen und das ist auch viel zu wenig an Respekt und Anerkennung, die ich hiermit zum Ausdruck bringe: Chapeau!

Edward Balagon





„Ich bin alleinerziehende Mutter von zwei kleinen Kindern, ein und drei Jahre alt, der Vater hat uns verlassen und die Großeltern leben weit weg. Ich habe von Ihrem Patenprogramm gehört, könnten Sie mich da aufnehmen“, so eine von vielen Anfragen, die die Koordinatorin von Laura und Laurenz, Susanne Heintz in der Woche erreichen.

Laura und Laurenz hat der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln 2018 ins Leben gerufen, weil die Geburt eines Kindes immer eine Umwälzung des bisherigen Lebens bedeutet.

Vielen Alleinerziehenden und Paaren fehlen nach der Geburt des ersten oder zweiten Kindes Menschen, die sie entlasten und unterstützen. Häufig leben die Großeltern oder andere Angehörige nicht in Köln oder sie sind selbst beruflich eingebunden. Freundinnen und Freunde haben ihr eigenes Leben, viele ziehen sich zurück, wenn wegen des Kindes kaum noch Zeit für die gemeinsamen Hobbys bleibt.

Hier können die Ehrenamtlichen von Laura und Laurenz zu wichtigen Bezugspersonen für Kinder und Eltern werden.

Jutta Kopal, eine Patin, wurde durch einen Artikel im Kölner Stadtanzeiger auf Laura und Lau-

renz aufmerksam: „Ich habe mich im Herbst 2019 beworben. Gesucht wurden Menschen, die Kindern aus schwierigen familiären Verhältnissen kleine Auszeiten ermöglichen. Im Januar 2020 sollte mein Rentnerleben beginnen, und das wollte ich noch mit einer sinnvollen Aufgabe füllen. So lernte ich Familie S. kennen, eine aus Afrika stammende Mutter mit ihren beiden kleinen Kindern, zu dem Zeitpunkt 5 und 2 Jahre alt.

Der Start war - verursacht durch Corona - nicht ganz einfach, aber nach mittlerweile 4 Jahren ist unsere Verbindung eine feste Größe für die kleine Familie, besonders für die ältere Tochter. Ca. alle 1 - 2 Wochen verbringen wir einen Tag am Wochenende miteinander, so dass wir Zeit füreinander haben. Spielen, basteln, kochen, backen, vorlesen, schwimmen, Ausflüge machen, auch mal ein Übernachtungsbesuch stehen auf dem Programm, bei dem mein Mann und manchmal auch die Enkelkinder mit dabei sind. Ein Wermutstropfen ist, dass ich die Notwendigkeit der Entwicklungsförderung der Kinder zwar sehe, aber akzeptieren muss, dass diese im Rahmen der Patenschaft nicht zu leisten ist. Dafür macht uns sehr stolz, wenn die Kinder uns als „Opa“ und „Oma“ vorstellen, traurig sind, wenn das Wochenende zu Ende geht und fragen, wann wir uns das nächste Mal sehen. Das emotionale Band, das entstanden ist, zeigt uns, wie sinnvoll die Aufgabe ist.“

Davon, dass man sich bei diesem Ehrenamt auf eine Wahlverwandtschaft einlässt, die mit Emotionen, Freude und auch Herausforderungen einhergeht, berichtet auch Thomas Frings: „Seit drei Jahren bin ich Familienpate und begleite ein Zwillingpaar und deren alleinerziehenden Vater. Die beiden Jungs waren gerade drei Jahre geworden. Es war eine echte Herausforderung und das nicht nur, weil ich 20x so alt war wie sie, sondern weil es



Ehrenamtler Thomas Frings

gleich zwei Kinder waren. Beide haben sich richtig gut entwickelt und werden nach den Sommerferien vom Kindergarten in die Schule wechseln. Einen regelmäßigen Termin konnte ich dem Vater nicht anbieten, aber bei frühzeitiger Terminabsprache ließ sich einiges ermöglichen. Durch eigene Angebote 2-3 Mal im Monat, bei denen ich die Jungs vom Kindergarten abholte, zum Turnen, Schwimmen und zur Musikschule begleitete, aber auch einfach mit ihnen auf den Spielplatz ging, wurde ich für sie eine Bezugsperson. Oft schloss sich noch eine Stunde zu Hause an, in der gespielt, erzählt oder vorgelesen wurde. Noch einmal würde ich mir Zwillinge in dem Alter nicht zutrauen, aber ich möchte den Kontakt nicht mehr missen und er wird sicher noch eine Weile anhalten, bis er durch Freundschaften in der Schule und eigene Freizeitgestaltung sich allein zeitlich verändern wird, doch hoffentlich damit nicht zu Ende geht.“

Anne Rossenbach

Interesse?

Laura und Laurenz ist immer auf der Suche nach Menschen, die sich auf das Abenteuer einer Wahlverwandtschaft einlassen wollen. Interessierte melden sich gerne unter: ehrenamt@skf-koeln.de



Bilder von KiTa-Kindern St. Martinus in Esch

Die Kinder gestalteten Bilder zum Thema „Meine Familie, meine Geschwister, meine Freunde“.



Die Koordinatorin Susanne Heintz



KiWi-Programm

Als KiWi-Ehrenamtlicher unterwegs im Stadtbezirk Chorweiler

Nach meinem Eintritt in den Ruhestand war ich daran interessiert, neben meinen diversen „Jobs“ in der Pfarrgemeinde St. Cosmas und Damian auch noch ein „richtiges“ Ehrenamt zu übernehmen. Nach intensiver Suche auf den verschiedenen Ehrenamt-Plattformen stieß ich auf das KiWi-Projekt.

Was ist das überhaupt? KiWi in dieser Schreibweise steht für „Kinder Willkommen“ und ist ein Programm der Stadt Köln, seit 2009 durchgeführt vom Jugendamt. Es hat zum Ziel, den Eltern von neugeborenen Kinder einen Informations-Besuch abzustatten und natürlich die neuen Kölner Erdenbürger willkommen zu heißen.

In der Durchführung wurde KiWi an geeignete Einrichtungen in den einzelnen Stadtbezirken übertragen. Dort gibt es KiWi-Koordinatoren, die das Vorhaben leiten und steuern. Die KiWi-Besuche selbst werden durch Ehrenamtliche durchgeführt.

Im Stadtbezirk Chorweiler wird KiWi vom Verein Kindernöte e.V. betreut. Dort habe ich mich im Sommer 2023 als KiWi-Ehrenamtler beworben. Ich hatte Glück und konnte noch in das Schulungsprogramm im Herbst eingeschleust werden. Dieses umfasst eine ausführliche Vorbereitung auf die anstehende Tätigkeit, die zentral für Interessenten aus dem gesamten Stadtgebiet beim Jugendamt durchgeführt wird, teilweise aber auch durch die „lokale“ KiWi-Koordinatorin. Nach Absolvierung der Schulung ging es dann endlich los.

Zunächst durfte ich mit KiWi-Kolleginnen von Kindernöte e.V. bei einigen KiWi-Besuchen hospitieren, um zu sehen, wie das in der Praxis so abläuft. Ein Besuch soll ca. 30 - 45 Minuten dauern und im wesentlichen Informationen an die besuchten Eltern weitergeben. Bei konkreten Problemsituationen wird an Fachleute beim Träger oder anderen Einrichtungen verwiesen. Darüber hinaus gibt es auch ein paar kleine Präsente von Sponsoren, einen Gutschein für den Zoobesuch und für ein Baby-Konzert der Philharmonie.

Mit großer Freude besuche ich so seit November 2023 an zwei Terminen in der Woche junge Eltern und darf in der Regel die neuen Erdenbürger (wenn sie nicht gerade schlafen) kennenlernen. So erkundet man auch bisher unbekannte Ecken im Stadtbezirk – bis auf Esch, Pesch und Lindweiler hat es mich schon in alle Vororte geführt. Abgerundet wird das Ganze durch monatliche Treffen mit den anderen Ehrenamtlichen, mit denen man Erfahrungen und Erlebnisse bei den KiWi-Besuchen austauschen kann.

Interesse geweckt für diese erfüllende Aufgabe? Einfach telefonisch melden bei Doris Dissemond, der KiWi-Koordinatorin von Kindernöte e.V. unter 0221/7006520 oder per Mail an KiWi@kindernoete.de.

Kornelius Sieberath

KiWi-Tasche für die jungen Eltern



Kindernöte e.V.
In Köln-Chorweiler.
Seit 1996.

Verein Kindernöte e.V.

„Kindernöte kann man nicht aus der Welt schaffen, sie gehören zum Erwachsen-Werden dazu. Aber man kann Kindern den Rücken stärken, erwachsene Vorbilder und Partner an ihre Seite stellen und ihnen beibringen, mit Problemen und Krisen umzugehen.“

Unter diesem Leitmotto, nachzulesen auf seiner Homepage, leistet der Verein **Kindernöte e.V.** seit 1996 sehr wertvolle und von vielen Seiten hochgeschätzte Arbeit im ganzen Stadtbezirk Chorweiler. Das vielfältige Angebot deckt die Lebensphasen von Kindern im Babyalter bis etwa 14 Jahren ab. Im Einzelnen finden sich aktuell folgende Projekte:

Familienhebamme

Sie betreut schwangere Frauen sowie Mütter und Kinder bis zum 1. Geburtstag des Kindes. Schwerpunkt ist die psychosoziale und medizinische Beratung/Begleitung von Frauen bzw. Familien in belasteten Lebenslagen.

KinderWillkommen

Die Stadt Köln begrüßt alle Neugeborenen mit einem KinderWillkommen-Besuch (KiWi). Im Stadtbezirk Chorweiler ist **Kindernöte e.V.** der von der Stadt Köln beauftragte Träger und führt mit derzeit zehn Ehrenamtlichen die KiWi-Besuche durch.

Kleine Schritte-Netzwerk

Beratung und Begleitung für Eltern von der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag des Kindes mit einem vielfältigen Kurs- und Gruppenangebot für Babys und Kleinkinder. Die Angebote



finden in Chorweiler-Mitte sowie in Familienzentren und anderen Orten für Familien im Stadtbezirk statt.

ABC-Kids, Spaß-Schule und Lückenkinder

In diesen Projekten gibt **Kindernöte e.V.** (zukünftigen) Erstklässlerinnen und Erstklässlern Starthilfe für einen gelingenden Einstieg in ihr Leben in Chorweiler, im Alltag und in der Schule und leistet intensive soziale Gruppenarbeit für Grundschülerinnen und -schüler mit Lernschwierigkeiten und/oder sozialen oder emotionalen Auffälligkeiten.

Straßen-Kinder-Projekt

Damit begann **Kindernöte e.V.** seine Arbeit in Chorweiler. Ein niederschwelliges, aufsuchendes Gruppenangebot auf der Straße für Kinder von sechs bis 14 Jahren, die zu jung für Jugendzentren sind oder keine anderen Freizeitangebote wahrnehmen können. Derzeit gibt es acht Gruppen in verschiedenen Stadtteilen des Bezirks. Treffpunkte sind Spielplätze oder Straßenecken.

Diese Angebote können die Eltern kostenlos bzw. gegen eine geringe Kostenbeteiligung nutzen. Zur Finanzierung seiner Aktivitäten erhält **Kindernöte e.V.** öffentliche Fördermittel, ist aber auf zusätzliche Einnahmen von Stiftungen und durch Spenden angewiesen. Wenn Sie die Arbeit von **Kindernöte e.V.** unterstützen wollen, finden Sie hierzu nähere Informationen unter www.kindernoete.de/spenden.

Kornelius Sieberath



Ehrenamt: Team Kinderkirche

Ein Wunderkind - kennen Sie eins?

Wir kennen ganz ganz viele! Besonders in dieser Zeit, in der wir mit den Kleinsten unserer Gemeinde während der Kinderkirche zusammen sind, wird uns immer wieder bewusst, wie einzigartig und wertvoll jedes einzelne Kind ist. Aber was bedeutet es eigentlich, ein Wunderkind zu sein? Und braucht es wirklich eine besondere Eigenschaft, um als solches betrachtet zu werden?

Wenn wir an den Begriff "Wunderkind" denken, haben viele von uns vielleicht zunächst außergewöhnliche Talente oder Fähigkeiten im Kopf. Doch in unserer Arbeit mit den Jüngsten unter uns wird uns immer wieder aufs Neue klar: Jedes Kind ist ein Wunder. Jedes Kind bringt uns ein Lächeln mit oder eine nette Geste. Jedes Kind kann unsere Lieder lauthals mitsingen. Jedes Kind hat besondere Ideen zu den Geschichten, die wir ihnen erzählen. Jedes Kind bringt besondere Fähigkeiten mit, unsere Kinderkirche bunt zu machen.

Ein Wunder durch und durch

In der Bibel erfahren wir viel über Wunder. Diese Zeichen Gottes sollen uns staunen lassen und uns daran erinnern, dass Gott stets bei uns ist und in unserem Leben wirkt. Wenn wir ein neugeborenes Kind betrachten, ist es schwierig, nicht sofort an ein Wunder zu denken. Die winzigen Finger, das erste Lächeln, die unendliche Neugierde in den Augen – all das sind kleine, aber dennoch mächtige Zeichen von Gottes Wirken in unserer Welt.

Wir möchten betonen, dass es keine besondere Eigenschaft braucht, um ein Wunderkind zu sein. Jedes Kind ist von Gott geschaffen und in seiner Einzigartigkeit ein Ausdruck von Gottes unendlicher Liebe. Diese Kinder bringen uns zum Staunen und erinnern uns daran, wie kostbar das Leben ist.

Jede/r ist ein Wunderkind

Als Erwachsene neigen wir manchmal dazu, zu vergessen, wie wunderbar das Alltägliche sein kann. Wie schön es ist, einem Blumensamen beim Wachsen zuzusehen. Gemeinschaftlich für die Ernte zu danken und gemeinsam zu essen. Die Kinder jedoch führen uns immer wieder zurück zu diesem Staunen. Sie zeigen uns, dass das Wunder oft im Kleinen, im Alltäglichen verborgen liegt. Wenn wir die Welt durch ihre Augen sehen, erkennen wir, dass jedes Kind ein Wunder ist – ein unersetzliches Geschenk Gottes. Sind wir das nicht alle, jede/r einzelne von uns?

In unseren Katechesen ermutigen wir die Kinder, diese Wunderhaftigkeit zu entdecken und zu feiern. Sie lernen, dass sie nicht erst etwas Außergewöhnliches leisten müssen, um von Gott geliebt und gewürdigt zu werden. In ihrer Einzigartigkeit, in ihrer Unschuld und in ihrer Fähigkeit zu lieben und zu staunen, sind sie bereits ein vollendetes Wunder Gottes.

Möchten auch Sie und Ihre Kinder dabei sein, besuchen Sie uns gerne. Auch würden wir uns über helfende Hände freuen, die Kinderkirche aktiv mitzubegleiten. Gerne können Sie uns unter der Mailadresse Kinderkirche@k-k-n.de schreiben.

Angelika Göhre und Tatjana Halmy



Kindergottesdienste Fühlingen

Kinder Gottesdienste

Mit kleinen Kindern im Alter von 0-6 Jahren Gottesdienst feiern ... mit Eltern, Geschwistern, Großeltern und Freunden ... einmal gemeinsam in lockerer Atmosphäre abschalten und die stressige Woche hinter sich lassen ... Wo man das erleben kann? Bei uns! Einmal im Monat treffen wir uns mit Familien in der Kirche St. Marien in Fühlingen, um genau das zu machen. Wir feiern Gottesdienst mit Jung und Alt - alle sind eingeladen!

Der Gottesdienst findet dabei nicht wie üblich statt. Im Mittelpunkt unserer Vorbereitungen stehen vor allem die Kinder. Dem Motto des Gottesdienstes entsprechend wird also gespielt, gebastelt, oder wir malen etwas mit unseren Kindern. Darüber hinaus singen wir moderne Lieder und machen gemeinsam Musik. Dabei sitzen wir nicht in den Kirchenbänken, sondern im Kreis, und die Kinder können sich in der Kirche frei bewegen.

Nach jedem Gottesdienst gibt es die Gelegenheit, noch etwas zusammen zu bleiben und den Nachmittag mit Kaffee und Kuchen ausklingen zu lassen. Unsere nächsten Kindergottesdienste finden am 8. Dezember und am 5. Januar statt. Wir beginnen immer um 15.30 Uhr. Die Gottesdienste dauern ca. 20-30 Minuten und finden statt in Sankt Marien, Neusser Landstraße 80 in Köln-Fühlingen.

Team Kindergottesdienste Fühlingen

Übersicht Kindergottesdienste in der pastoralen Einheit:

KiGo Sankt Pankratius KIGo

8. Dezember 15.30 Uhr: Advent, Advent
5. Januar 15.30 Uhr: Jesus hat die Kinder gern
 Kirche St. Marien - Neusser Landstraße 80, Fühlingen

15. Dezember 16.00 Uhr: Adventssingen
 Kirche St. Pankratius - Sankt-Tönnisstraße 35, Worringen

www.pankratius.info
familienzentrum.pankratius.ikn@erzbistum-koeln.de

Familiensonntag Hl. Johannes XXIII.

11. Dezember 17 Uhr FamilienAdventsAbend
 Kirche Christi Verklärung - Taborplatz 6, Heimersdorf

www.papst-johannes-koeln.de
familienzentrum.johannes23.ikn@erzbistum-koeln.de

Kinderkirche Kreuz-Köln-Nord

www.k-k-n.de
kinderkirche@k-k-n.de
familienzentrum.martinus.ikn@erzbistum-koeln.de

Kindergottesdienste an Weihnachten

Über Kindergottesdienste an Weihnachten in allen Kirchen der Pastoralen Einheit finden Sie Informationen in diesem Pfarrbrief auf Seite 30/31 sowie auf den Homepages der Gemeinden.

Erinnerungsfest an die Taufe

Am 9. Juni 2024 hatten wir das erste Mal ein Taferinnerungsfest des gesamten Sendungsraumes. Vorab traf sich das Organisationsteam an drei Abenden. Es wurden alle Familien persönlich angeschrieben, deren Kinder in diesem oder im vergangenen Jahr getauft wurden. Außerdem hingen Informationen in den Schaukästen und es wurde in den Pfarrnachrichten dazu eingeladen, sodass alle, die Interesse hatten, dabei sein konnten. Letztendlich waren es 14 Familien, zum Teil mit Großeltern und Geschwisterkindern.

Bei herrlichem Sonnenschein wurde der Nachmittag in Rheinkassel im Garten des Pfarrheims gefeiert. Musikalisch wurden wir von der Combo unter der Leitung von Jan Sasse begleitet. Den Kindern wurden kleine Rasseln geschenkt, mit welchen sie den Gesang mitgestalten konnten. Zu Beginn wurden alle Gäste persönlich von jemandem aus dem Team begrüßt. Alle bekamen ein Namensschild, so fiel es den Familien leichter, Kontakte zu knüpfen. Die Kinder saßen überwiegend auf Picknickdecken, zum Teil auch auf Bänken. Nun wurde die Geschichte der Kindersegnung durch Jesus erzählt, dabei spielten manche Eltern mit und lasen die Texte ihrer zugeordneten Rollen vor. Anschließend wurden die Kinder in die Mitte gebeten, wo ein Gefäß mit gesegnetem Wasser stand. Die Taferinnerung wurde gefeiert:

Wir alle sind getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, dass

heißt: „Wir sind in Gottes Hand geborgen“. Gottes Hände sind für uns da. Er hält uns und unser Leben in seinen Händen. Und nicht nur das: Er segnet uns. Er schenkt uns seinen Segen. Und dieser gilt nicht nur den Erwachsenen, sondern vor allem auch den Kindern. Seit der Taufe hält er dich in seinen Händen. Seit du getauft bist, sagt Gott immer wieder neu zu dir: „Geborgen ist dein Leben in meinen Händen.“

Dann durfte sich jedes Kind eine kleine Flasche gesegnetes Wasser abfüllen und diese mit nach Hause nehmen.

Nach dem Gottesdienst gab es ein vielfältiges Picknickbuffet, zu dem jede Familie etwas mitgebracht hatte.

Die Kinder spielten mit Bällen auf der Wiese, malten mit Straßenkreide auf dem Weg und hatten viel Freude an Seifenblasen. Es gab viele gute Gespräche und der Austausch war sehr angeregt. Neben dem Vorbereitungsteam halfen auch einige andere Personen beim Auf- und Abbau. Außerdem wurden viele schöne Fotos gemacht. Dafür wollen wir uns herzlich bedanken.

Das nächste Taferinnerungsfest ist schon für den 15. Juni 2025 ab ca. 15 Uhr geplant. Der Ort ist noch nicht klar, aber helfende Hände sind herzlich willkommen.

Sabine Bayer



Unsere Pastorale Einheit - wie geht es weiter?

Zur Erinnerung: Unser Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki hatte mit dem Projekt # Zusammenfinden den weiteren Weg für die Entwicklung der Pastoralen Einheiten im Erzbistum Köln festgelegt. Bis zum 30.06.2025 ist nun zu entscheiden, wie die Organisationsstruktur für unsere Pastorale Einheit im Kölner Norden aussehen soll.

Alternative 1: Wir bilden eine gemeinsame Kirchengemeinde

Dazu haben alle bisherigen Kirchengemeinden, es sind z. Z. fünf an der Zahl, zu fusionieren.

Alternative 2: Wir bilden einen Kirchengemeindeverband mit drei eigenständigen Kirchengemeinden

Die Voraussetzung: Alle bisherigen Kirchengemeinden in den einzelnen Seelsorgebereichen sind zu je einer Kirchengemeinde fusioniert. Dies ist schon in St. Pankratius Am Worringer Bruch mit seinen fünf Kirchorten und Hl. Johannes XXIII. mit seinen drei Kirchorten geschehen.

In diesem Fall müssen im Seelsorgebereich Kreuz-Köln-Nord die drei bisher selbstständigen Kirchengemeinden St. Elisabeth, Köln-Pesch, St. Cosmas und Damian, Köln-Volkhoven/Weiler und St. Martinus, Köln-Esch/Auweiler zu einer Kirchengemeinde fusionieren.

Nach einem ersten Perspektivgespräch der Vertreterinnen und Vertreter aller Entscheidungsträger und Gremien mit Herrn Simon Schmidbaur, dem Bereichsleiter Strategie im Erzbistum Köln, hat das **Koordinierungsteam** seine Arbeit aufgenommen. Bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Gremien, dem Verwaltungsleitungsteam und dem Seelsorgeteam steuert es nun den weiteren Prozess.

Dazu werden sich die verantwortlichen Gremien mit den beiden Alternativen inhaltlich beschäftigen.

Wie angekündigt, ist es uns wichtig, auch in der Öffentlichkeit darüber zu sprechen. Und so lade ich jetzt schon zu unseren **Pfarrversammlungen** ein:

Samstag, den 18.01.2025 um 19.30 Uhr in St. Mariä Namen, Esch (für den Seelsorgebereich KKN)

Sonntag, den 19.10.2025 um 12.15 Uhr in Christi Verklärung, Heimersdorf (für Hl. Johannes XXIII. Köln)

Sonntag, den 26.01.2025 um 12.15 Uhr in St. Pankratius, Worringer (für St. Pankratius Am Worringer Bruch).

Weitere Details werden folgen.

Ich bitte Sie um das Gebet, damit unser Prozess zu einem guten Ergebnis führen kann.

Ihr Pastor Thomas Wolff

Zeit zu gehen



Liebe Nordlicht-Leser,

wenn Sie diese Zeilen lesen, erlebe ich meine letzten Arbeitstage als Koordinatorin im kath. Familienzentrum (FZ) St. Martinus. Gut 11 Jahre habe ich versucht, Angebote

für Familien mit jungen Kindern, mit Jugendlichen und auch generationenübergreifend zu organisieren, am Leben zu halten oder wieder in Gang zu bringen.

Als ich im September 2013 meinen Dienst antrat, war ich die erste offizielle Koordinatorin eines kath. FZ, die nicht Leitung einer Kita war. Pater Romano Christen (leitender Pfarrer zu der Zeit) und Ulla Drolshagen (ehrenamtliche Koordinatorin des Kleinkindbereichs in St. Martinus) hatten die Idee, der Kita-Leiterin jemanden an die Hand zu geben, der sich ausschließlich um die Belange des FZ kümmern sollte. Eigentlich hatte die Kita-Leitung vor der Schaffung des FZ sowieso schon einen Vollzeitjob, nun sollte sie aber zusätzlich noch Angebote kreieren, durchführen oder begleiten. Man kann sich vorstellen, dass das schwer nebenher zu erledigen war, denn die Aufgaben in der Kita waren deswegen nicht weniger geworden und noch mehr als Vollzeit kann man auch nicht arbeiten.

So ließ ich mir von Frau Drolshagen erklären, was sie bisher ehrenamtlich gemacht hatte, mit wem sie es dabei zu tun hatte und was so ihre Ideen für die Weiterentwicklung waren. Als ich in ihre Fußstapfen trat, wurde mir direkt klar, dass ich sie

nicht einfach imitieren konnte, sondern dass ich meine eigenen Schwerpunkte setzen und eigene Wege gehen musste, denn wir sind einfach zwei unterschiedliche Charaktere. Es hat seine Zeit gedauert, bis ich so richtig Fuß gefasst hatte, aber ich konnte immer auf die Erfahrung von Frau Drolshagen bauen, wenn ich nicht so genau Bescheid wusste und hatte eine tolle Zusammenarbeit mit der damaligen Kita-Leiterin Judith Ruckes-Langer.

Immer mehr füllte ich den Posten aus und sorgte mit dafür, dass die Kinderbasare wieder ans Laufen kamen, dass wir eine gute Eltern-Kind-Kurs-Struktur sowohl in Weiler als auch in Esch hatten, dass es Vortrags- bzw. Gesprächsrunden zu erziehungsrelevanten Themen gab, dass Kooperationen mit Anbietern in der Familienberatung und -bildung geschlossen wurden usw., so dass wir dem Auftrag der Familienzentren „Bilden, Beraten und Begleiten“ Genüge taten.

Alle vier Jahre mussten wir das auch konkret nachweisen, um weiter das Fördergeld zu bekommen. So habe ich in den 11 Jahren drei Rezertifizierungsrunden mitgemacht und das Geld fließt weiter.

Jetzt bin ich eine alte Häsin und möchte aufhören, solange ich noch alles im Griff habe und eine Nachfolgerin einarbeiten kann. Jemand, der näher an den Bedürfnissen der jungen Familien ist. Wir haben da auch schon jemand im Blick, dem wir diese Aufgabe zutrauen würden, aber hier mahlen die Mühlen der Kirche mal wieder langsamer als gut ist, denn jetzt, wo ich hier in die Tasten haue, ist das Ausschreibungs- und Auswahlverfahren noch nicht abgeschlossen, obwohl ich alle Zuständigen schon im April informiert habe. Aber sicher ist es abgeschlossen, jetzt wo sie diese Zeilen lesen. Gerne werde ich die ausgewählte Person im nächsten Pfarrbrief vorstellen.

Abschied vom Familienzentrum KKN

Ich wünsche den jungen Familien der Umgebung, dass sie ihr genau so am Herzen liegen werden, wie sie es mir getan haben. So sage ich „Tschüss“ und vertraue darauf, dass ich das FZ in gute Hände geben kann.

Martha Dissemond



Krankengruß

Die Begegnung mit Jesus macht nicht immer gesund; aber wer ihm begegnet, dem ist geholfen.

Damals wie heute

(Erich Läufer)

Eine Fahne geht auf Reisen

Der jüngste Selige unseres Erzbistums kommt aus Worringer: Josef Marxen. Er wurde 1906 in St. Pankratius getauft. Als viertes von neun Kindern seiner Eltern, die damals auf dem Fronhof lebten, spürte er früh eine Berufung zum Priestertum. 1936 ließ er sich als Missionar nach Albanien senden. Aber schon bald begannen die Kommunisten, fast alle Kleriker zu ermorden, denn sie wollten Albanien zum „ersten atheistischen Land der Welt“ machen. Josef, den die Albaner liebevoll „Dom Zef“ nannten, entschied sich, in seinem Missionsland zu bleiben. Er wurde verhaftet, gefoltert und 1946 hingerichtet. Zusammen mit 37 weiteren Märtyrern wurde er 2016 seliggesprochen.

Josef war der Bruder meiner Großmutter Elisabeth. So habe ich mich immer wieder in Albanien auf Spurensuche gemacht. Diesmal schickte Kardinal Woelki uns als Delegation los, darunter zwei Jungs aus dem Kölner Norden: Pfarrer Thomas Wolff, der gleich „Dom Thomas“ genannt wurde, und Gregor Stiels, Vorsitzender des Katholikenausschuss Köln.

Außerdem aus Worringer dabei: eine Fahne. Sie zeigt Maria als Kind mit ihrer Mutter Anna. Ein sehr alter Küster hat mir in Albanien die Fahne geschenkt und erzählt, dass Dom Zef sie zur Hl. Messe regelmäßig aufgehängt hatte. Der Küster hat sie unter Lebensgefahr in seinem Haus vor den

Kommunisten versteckt. Inzwischen gehört sie der Gemeinde St. Pankratius.

Nun sollte die Fahne noch einmal an ihren Ursprungsort kommen. Nur: Alle Koffer waren zu klein. Das Gute kam erneut von einem Küster: Herr Schlimbach zimmerte ihr einen großen Holzkoffer mit Sicherheitsschloss. Dick prangte darauf die mehrsprachige Bitte: „Achtung: Zerbrechlich! Attention: Fragile! Kujdes: Brishtel!“

Nicht nur die Gläubigen in der Messe, sondern auch die Bischöfe staunten ehrfürchtig, wenn Dom Thomas vorsichtig den großen Holzkasten öffnete und die schön restaurierte Fahne hervorholte. Jeder wollte sie berühren. Wir haben sie auch in der Ruine der alten Pfarrkirche von Dom Zef aufgehängt und dazu den Segen auf die Fürsprache des Seligen Josef Marxen empfangen.

Der Selige Josef Marxen hat uns ein Beispiel für einen gelungenen interreligiösen Dialog und für ein authentisches Christsein in einer nichtchristlichen Gesellschaft gegeben. Davon können wir auch heute profitieren.

Jedes Jahr wird der Selige Josef Marxen mit einer Festmesse am Sonntag vor oder nach dem 16.11., seinem Gedenktag, in St. Pankratius in Worringer gefeiert.

Cäcilia Giebertmann



40 Jahre Dienstjubiläum E. Isenberg

Wir gratulieren ganz herzlich Herrn Eckhard Isenberg zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum. Nachdem Herr Isenberg zunächst seit 1984 in der Pfarrei Sankt Johann Baptist als Kirchenmusiker tätig war, wurde er Kirchenmusiker in der Pfarrei Sankt Pankratius am Worringer Bruch.

Es ist Herrn Isenberg zu verdanken, dass wir wunderbare Orgeln in unserer Kirchengemeinde haben, die in Heiligen Messen und Konzerten erklingen. So steht in Sankt Johann Baptist seit dem Jahr 1991 eine weit über die Pfarreigrenzen hinaus bekannte Orgel der dänischen Werkstatt Marcussen, die durch ihren barocken Glanz und ihren feinen, präzisen Klang die Gemeinde immer wieder auf's Neue verzaubert. Eine weitere Orgel, deren Bau Eckhard Isenberg initiiert und begleitet hat, steht in unserer Kirche Sankt Pankratius. Die Orgel der Kevelaerer Werkstatt Romanus Seifert ist mit 31 Registern und 2224 Pfeifen die größte Orgel unserer Kirchengemeinde. Dank Eckhard Isenbergs Expertise im Fach Orgelbau und Orgelkunde wurde hier eine Orgel gebaut, die mit ihrem symphonischen Klang die Kirche auf beeindruckende Art und Weise ausfüllt. Seit Beginn seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker leitete Eckhard

Isenberg erfolgreich verschiedene Chöre in unserer Kirchengemeinde. Zuletzt war er der musikalische Leiter des Kirchenchors Cäcilia Worringer und des Chores Rhythm of Life in Blumenberg. Darüber hinaus war er der Leiter des MGW Worringer. Alle Chöre, die Herr Isenberg leitete, blicken dankbar auf ihre Zeit mit ihm zurück.

Neben seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker in Worringer war er von 2005 bis 2024 auch als Orgelsachverständiger für das Erzbistum Köln tätig. Durch seine Erfahrung und seine Hingabe zum Orgelbau war er eine große Bereicherung für die Orgellandschaft im Erzbistum Köln.

Darüber hinaus brachte Eckhard Isenberg - meist zusammen mit Karl-Heinz Göttert - eine Reihe von Büchern über Orgeln in Köln, Deutschland und Europa heraus.

Wir bedanken uns bei Eckhard Isenberg für seine hingebungsvolle Arbeit für unsere Kirchengemeinde in den letzten 40 Jahren und gratulieren ihm zu einem ganz besonderen Dienstjubiläum!

Jan Sasse



Ein persönlicher Blick auf das ...

Es ist nunmehr 40 Jahre her, dass Eckhard Isenberg sein Amt als Kirchenmusiker in St. Johann Baptist antrat. Damals noch unter Pfarrer Franz Kruse. Seitdem hat er viele Pastöre kommen und gehen gesehen. Eckhard Isenberg, den ich im weiteren Ecki nennen darf, kennen die allermeisten Leserinnen und Leser als Organist, Chorleiter, Kantor und Orgelsachverständigen.

Doch Ecki ist mehr als nur ein genialer Musiker, er ist auch ein ganz normaler Mensch, den ich Ihnen heute vorstellen darf. Aber fangen wir ganz von vorne an: In Hoppecke bei Brilon im Hochsauerland wurde Eckhard im Dezember 1962 geboren. Mit neun Jahren begann er mit dem Klavierunterricht und mit 14 spielte er die ersten Messen auf der Orgel. 1977 zog die Familie nach Paderborn, wo er 1981 bereits seine C-Prüfung an der Orgel ablegte. Ein Jahr später erfolgte dann am Paderborner Reismann-Gymnasium die erfolgreiche Abiturprüfung. Im gleichen Jahr ging es dann nach Köln zur Musikhochschule, wo Ecki bis 1988 Schul- und Kirchenmusik studierte, sowie katholische Theologie an den Universitäten Bonn und Köln. Soviel zu den Fakten. Also, Ecki ist Westfale und eingefleischter Single. Er sagte einmal zu mir, als ich etwas Stress mit meiner Frau hatte, „der Zölibat hat auch Vorteile“.

Ecki der Glückspilz: Ecki geht gerne mit seinem Fahrrad auf Tour. Eine Tour ging von Wertheim durch das liebe Taubertal über Passau, Salzburg bis nach München. Unser nächstes Ziel war Eichstätt. Es war schon



Thomas Büchel und Eckhard Isenberg

Nachmittag und Ecki wollte vom Altmühlsee aus mit der Bahn bis nach Eichstätt fahren. Also fand ein Wettlauf, Ecki mit der Bahn und ich mit dem Rad, statt. Am Bahnhof angekommen, stand der Zug schon auf dem Gleis. Ecki stellte sein Rad ins Abteil und wollte dann in der Bahnhofsgaststätte noch ein Bier trinken.

Der dort befindliche Spielautomat zog Ecki magisch an. Er warf ein paar Münzen hinein und holte gleich 100 Sonderspiele. Sofort ging er ins Abteil und holte sein Rad wieder heraus, denn er hatte ja noch 100 Sonderspiele zu spielen. Als er dann zwei Bahnen später in Eichstätt ankam, hatte ich das Rennen und er über 100 DM gewonnen.

Ecki der Verantwortungsvolle: Für Ecki hat der Dienst an der Orgel immer erste Priorität. So plante er seinen Urlaub immer um irgendwelche kirchlichen Feste oder auch Hochzeiten und Beerdigungen herum. Zur Not unterbrach er auch seinen Urlaub, um den Dienst an seiner Orgel wahrnehmen zu können.

Ecki und der Gerstensaft: Wenn man Ecki nach seinem Lieblingsgetränk fragt, bekommt man zur Antwort „Bier“. Es ist nicht nur so, dass er es gerne trinkt, auch Brauen gehört zu einem seiner Hobbies. Und so wundert es keinen, dass die Mission, alle Brauereien im Frankenland zu besuchen, geboren wurde. Bislang waren es über 200.

... Dienstjubiläum von Eckard Isenberg

Ecki der Reiseführer: Eines seiner weiteren Talente ist das Vorbereiten von Reisen. Steht eine Tour an, wird sie akribisch vorbereitet. Dazu gehört natürlich auch eine Vortour. Neben den Zwischenstopps, wo in erster Linie die Möglichkeiten zum Toilettengang in Augenschein genommen wurde, begutachtete er auch die Ziele vor Ort sowie die Einkehrmöglichkeiten. Nichts wurde dem Zufall überlassen.



Ecki und die Kunst des Behaltens:

Wir haben schon viele, viele Kilometer zusammen mit dem Rad zurückgelegt und dadurch auch viel gesehen. Ecki hat die Gabe, dies alles in seinem Kopf abspeichern zu können. Egal ob es Orts- oder Kirchennamen sind. So war er auch als Schriftsteller unterwegs und hat zusammen mit einem Gleichgesinnten mehrere Orgelbücher geschrieben. Wenn ich heute unterwegs bin, und Ecki ein Bild von einer Orgel mit der Frage zusende „wo bin ich“, dann kann ich sicher sein, dass er mir neben dem Namen der Kirche auch den Ort und die jeweilige Registratur der Orgel mitteilt. Mit Ecki zu wetten geht daher oft nach hinten los, ich musste schon reichlich Lehrgeld bezahlen.

Ecki und der Fußball: Natürlich schlägt das Herz eines Westfalens für seinen Heimatverein, den SC Paderborn, aber auch Schalke 04 gehört dazu. Als einmal Pfarrer Weißkopf eine Kerze des

1. FC Köln in die Worringer Krippe stellte, kochten die Emotionen bei Ecki so hoch, dass er zu Pfarrer Weißkopf sagte: „Wenn ich nicht so kath. sozialisiert erzogen wäre, würde ich Ihnen ...“ (den wörtlichen Dialog möchte ich hier nicht wiedergeben), worauf Pfarrer Weißkopf nur schmunzeln konnte. Aber ich denke, dass Ecki auch für den 1.FC Köln ein wenig brennt.

Ecki das Schlitzohr: Auf einer unserer Missionen wollten wir die Gemeinde Aufsess besuchen, übrigens ist Aufsess die Gemeinde mit der höchsten Brauereidichte. Da die fränkische Schweiz ziemlich hügelig ist, schlug Ecki vor, am nächsten Tag um 08.00 Uhr schon mal vorzufahren und ich sollte um 09.00 Uhr hinterherkommen, sozusagen ein Rennen zwischen Hase und Igel. Um 09.00 Uhr fuhr ich dann wie ein Berserker mit dem Ziel los, Ecki einzuholen, was eigentlich auch kein Problem darstellen sollte. Vor dem nächsten Anstieg stand ein Haus auf dem in großen Lettern zu lesen war: „Liegst Du auch im Staube, so hilft Dir nur der Glaube“. Und ich lag förmlich im Staube, hatte Durst, aber auch den Ehrgeiz, Ecki noch einzuholen. In Aufsess angekommen, begrüßte mich Ecki mit einem breiten Grinsen mit den Worten: „na, auch schon angekommen, ich habe ständig Deinen Atem im Nacken gespürt“. Aber Ecki gab ehrlicherweise zu, dass er schon um 07.00 Uhr in der Früh gestartet war.

Ecki und Geschenke: Fragt man sich, was man Ecki schenken kann, so ist die Antwort nicht ganz einfach. Er freut sich immer, wenn er erkennt, dass sich der Schenkende Gedanken über das Geschenk gemacht hat. Mit Bieren aus dem Frankenland macht man, im Gegensatz zu Weinen, Sekt oder Spirituosen, Ecki immer eine Freude. Was gar nicht geht sind Orgelbücher, die er selbst geschrieben hat! *Thomas Büchel*



Jubiläum Matthias Haarmann

25 Jahre! Mehr als die Hälfte seines Lebens ist Matthias Haarmann jetzt schon Kantor im Kreuz-Köln-Nord. 1976 wurde er in eine musikalische Familie geboren. Sein Bruder spielte bereits Orgel und nahm ihn schon früh mit an das Kircheninstrument. Die musikalische Ausbildung begann mit Klavierunterricht mit 8, Orgelunterricht mit 11 und setzte sich von 15 bis 17 Jahren fort mit einer Ausbildung zum Kirchenmusiker in seiner Freizeit. (Also kein „Wunderkind“ im landläufigen Sinn.)

Ich erinnere mich gut an mein erstes Zusammentreffen mit Matthias. Noch voller Wehmut über den Weggang des vorhergehenden Chorleiters sah ich mich im Kirchenchor einem sehr jungen, sehr selbstbewusst wirkenden „Jungspund“ gegenüber, der auf mich recht „sauerländisch“ wirkte. An seine Chorproben mussten wir uns alle gewöhnen. Als ich kurz darauf den Chor aus beruflichen Gründen verließ, beschränkten sich meine Begegnungen und Erfahrungen auf die in der Liturgie. 10 Jahre später kam ich zurück in den Kirchenchor. Zu meiner Freude hatte sich der „sauerländische Jungspund“ zur „rheinischen Frohnatur“ gewandelt.

Jetzt erlebe ich Matthias seit 14 Jahren als einen begnadeten Musiker, der nicht nur ein virtuoser Instrumentalist ist, sondern auch ein hervorragender Komponist, Arrangeur und Tonsetzer. Ebenso seine Qualität als Chorleiter – ob Kinderchor, Voices, Kirchenchor oder Projektchor, er findet die richtige Literatur und schafft es, auch den kleinsten Chor zum Klingen zu bringen. Nicht nur in der Kirchenmusik, in vielen Genres ist Matthias unterwegs. Jazz ist dabei ein wichtiger Teil: Ob mit dem „Göhre/Haarmann/

Protschka/Saelzer Quartett“ allein oder mit Fatima Talanini bei „Poetry and Jazz“, als „Duo Tastenschlag“ mit Boris Becker oder bei „15 Minuten Text und Musik“ – Jazzliebhaber kommen auf ihre Kosten. Eine weitere seiner Vorlieben sind Orgelimprovisationen zu Stummfilmen der 10er und 20er Jahre des 20. Jahrhunderts. Als sei das alles nicht genug, gibt Matthias Orgelkonzerte, erstellt Klanginstallationen, organisiert mit der Dorfgemeinschaft Open-Air-Konzerte „Sommer in Esch“ und ist auch außerhalb der pastoralen Einheit vielfältig aktiv.

Ein weiterer wichtiger Aspekt darf nicht vergessen werden: Die Turbulenzen in den christlichen Kirchen lassen die Zahl der Kirchenmitglieder und -besucher massiv schrumpfen! Dazu kam 2021 die Corona-Pandemie, die viele Gläubige der Kirche ferngehalten hat. Matthias war in dieser Zeit einer der kreativsten Köpfe im Seelsorgebereich und hat mit seinen Projekten nicht nur den „unverdrossenen“ Kirchgängern Freude gemacht, sondern auch andere Menschen angezogen.

Was soll ich noch sagen? **Herzlichen Glückwunsch zum silbernen Dienst- und Ortsjubiläum!**

Hildegard Zeyer

Matthias Haarmann bei seiner Begrüßung am 15.8.1999 (oben) und bei seiner Jubiläumsfeier (unten)



Sternsinger 2025 für Kinderrechte

Jedes Jahr rund um den Festtag der Hl. Drei Könige machen sich Kinder in Begleitung von Jugendlichen und Erwachsenen auf den Weg, um die größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder zu unterstützen: Die Sternsinger. Das Jahresthema für 2025 lautet: „Erhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte!“



Die Grundrechte aller Kinder auf Schutz, Förderung und Beteiligung wurden in der Kinderrechtskonvention, die 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, festgeschrieben. Damit diese Grundrechte überall geachtet, geschützt und eingehalten werden können, sammeln die Sternsinger Geld, um dies zu ermöglichen und bringen gleichzeitig Ihren Segen in die Gemeinden.

Und natürlich sammeln sie auch gerne wieder Süßigkeiten für sich selbst. ;-) Auch in diesem Jahr beteiligen sich die Kirchorte unserer Pastoralen Einheit wieder an der Aktion. Die Termine und Ansprechpartner finden Sie nebenstehend. Der konkrete Ablauf wird zu einem späteren Zeitpunkt in den jeweiligen örtlichen Pfarrnachrichten, Aushängen und auf der Homepage veröffentlicht. Gerne können Sie sich aber auch direkt an die zuständigen Personen wenden.

Michaela Grocholl

04. Januar 2025: Merkenich, Alexandra Raubach - Andra0206@gmx.de

04. Januar 2025: Chorweiler, Edward Balagon - edward.balagon@erzbistum-koeln.de

04./05. Januar 2025: Heimersdorf, Edward Balagon - edward.balagon@erzbistum-koeln.de

05. Januar 2025: Blumenberg, Dagmar Taubitz - dtaubitz@gmx.de

11. Januar 2025: Fühlingen, Martina Weitz - weitz71@web.de
Rheinkassel/Langel/Kasselberg, Stephanie Noé - stephanie.noe@gmx.de
Worringen, Christina Hecker - christinahecker28@gmail.com

11./12. Januar 2025: Esch, Martha Dissemond - h&m@dissemond.de
Pesch, Daniela Karydis-Fatnassi - Daniela.Karydis-Fatnassi@erzbistum-koeln.de
Weiler/Volkhoven, Michaela Grocholl - michaela.grocholl@t-online.de

12. Januar 2025: Roggendorf/Thenhoven, Jessica Kozielski - jessi.kleine@web.de

In 7.622 Pfarrgemeinden, Schulen, Kindergärten und weiteren Einrichtungen waren die Sternsinger sowie ihre jugendlichen und erwachsenen Begleitenden zum Jahresbeginn unterwegs. Stolze 45.988.710,48 Euro haben die Sternsinger bei der 66. Aktion gesammelt. 2023 waren es 45.454.900,71 Euro. Seit 1959 kamen beim Dreikönigs-singen rund 1,36 Milliarden Euro zusammen, mit denen Projekte für benachteiligte und Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa gefördert wurden.

Quelle: www.sternsinger.de/presse/pressemitteilungen/detail/sternsinger-steigern-spendenergebnis

„Was ist ...?“ - Folgedienste



Wenn in Gemeinden über Veränderungen diskutiert wird, steht oft das Seelsorgeteam im Fokus. Für funktionsfähige Gemeinden sind aber auch die „Folgedienste“ sehr wichtig. Damit sind die Funktionen gemeint, die oft eher übersehen werden: Kirchenmusiker und Küster, Hausmeister und Pastoralbürosekretärinnen (bitte jeweils verstanden als m/w).



Unter einem **Kirchenmusiker** kann man sich gut etwas vorstellen: Er übernimmt die Organisten- und Kantorendienste in allen Formen der Liturgie – aber seine Aufgaben sind weit mehr als nur das, insbesondere die eines Seelsorgebereichsmusikers. Er organisiert und koordiniert den gesamten kirchenmusikalischen Bereich in seinen Gemeinden.

Dafür versucht er, alle Altersklassen sowohl projektbezogen als auch dauerhaft für Kirchenmusik zu begeistern und deckt dabei ein sehr breites Repertoire von Klassik bis Moderne ab. Zusammen mit seinen Kollegen in einer pastoralen Einheit arbeitet er auch an der Gestaltung eines kirchenmusikalischen Konzeptes mit und ist bereichsübergreifend in kirchenmusikalischen Netzwerken z.B. im Stadtdekanat eingebunden.

Ohne den **Küster** würden die Gläubigen vor verschlossenen Kirchentüren stehen: Er bereitet Kirchenraum und Sakristei für den Gottes-



dienst vor – und räumt nach der Messe wieder auf. Außerdem hält er die für die Liturgie erforderlichen Gegenstände in Schuss. Auch wenn die Aufgaben eher organisatorisch sind, kann man sie nicht wirklich ohne das Wissen um die geistlichen Bezüge sinnvoll ausüben. Wie die Kirchenmusiker tragen auch die Küster dazu bei, dass sich die Gemeinde als Familie Gottes mit Freude zur Liturgie versammeln kann.

Dabei arbeiten Küster oft eng mit den **Hausmeistern** zusammen, die auch die Kirchen, Pfarrzentren und ggf. weitere kirchliche Gebäude im Auge behalten und sie innen wie außen funktionsfähig halten. Außerdem koordinieren und begleiten sie Einsätze u.a. von Handwerkern und Gärtnern. Auch sie gehören zu den ‚guten Geistern‘ der Gemeinden und sind oft zur Stelle, wenn Not am Mann ist.

Zu den Folgediensten gehören noch die **Pastoralbüro-Teams** als zentrale Organisations- und Büroeinheit. Nach einer Beschreibung des Erzbistums Köln werden dort die Verwaltungs- und Büroarbeiten einschl. der pfarramtlichen Aufgaben zentral abgewickelt. Zudem unterstützt das Pastoralbüro-Team sowohl das Pastoralteam wie auch die Ehrenamtlichen. Hier werden die Termine, Ressourcen und Informationen angenommen, koordiniert, bearbeitet und weitergeleitet. Soweit der Bistumsprech; in der Praxis mit immer größer werdenden Bereichen wachsen auch die Aufgaben für die Pastoralbürosekretärinnen. Sie sind für vielfältige Themen Anlaufstelle und damit zugleich auch die Visitenkarte für eine Pfarrei.

Kirsten Gerwens

Vorstellung Pater Varghese

Mein Name ist Varghese Lakra und ich wurde am 17.12.1977 in einem Dorf namens Ayur, Kottarakerra, Kerala, Südindien geboren. Aufgewachsen bin ich aber auf einer Insel namens Andaman and Nicobar. Diese Insel liegt im Südosten Indiens. Mein Vater Sylvester Lakra arbeitete als Regierungsangestellter und ist 81 Jahre alt. Meine Mutter heißt Mariam und ist Hausfrau. Sie ist 72 Jahre alt. Wir sind drei Brüder. Ich bin der jüngste Sohn in der Familie. Meine Brüder sind alle verheiratet und haben eigene Familien gegründet.

Ich habe an einer staatlichen Schule studiert. Nach der 12. Klasse bin ich im Jahr 1998 in das Franziskaner Seminar eingetreten. Im Jahr 2000 habe ich mich in das franziskanische Habit gekleidet und nach einem Jahr Noviziat mein erstes Gelübde abgelegt. Von 2001 bis 2004 studierte ich Philosophie am St. Anthony's Friary Collage. Danach arbeitete ich ein Jahr lang mit einer NGO (Non-Governmental Organization) zusammen. Diese Organisation setzt sich für die Bildung armer Kinder ein.

Von 2005 – 2009 absolvierte ich mein Theologiestudium. Am 25. April 2010 wurde ich von Bischof Alex Dais zum Priester geweiht. Nach der Ordination arbeitete ich ein Jahr lang als Herbergsaufseher. Von 2011 – 2015 war ich als Pfarrer in Chattisgarh (Nord Indien) tätig. Diese Gemeinde war eine Stammesgemeinde. Es war sehr schön, mit diesen Menschen zusammen zu arbeiten. Danach wurde ich in eine kleine Gemeinde in Nordindien versetzt,



wo ich ebenfalls vier Jahre lang als Pfarrer tätig war. Danach arbeitete ich zwei Jahre als Pfarrer in Nagpur, Westindien, bis ich die Einladung aus Deutschland erhielt.

Ich habe hauptsächlich als Gemeindepfarrer gearbeitet und meine pastorale Arbeit machte mir sehr viel Freude. Jetzt bin ich also seit dem 27. November 2023 in Deutschland. Zuerst war ich neun Monate in Paderborn, wo ich in einem deutschen Franziskanerkloster gelebt und einen Deutschkurs absolviert habe. Zurzeit wohne ich mit meinen indischen Mitbrüdern in Köln und besuche weitere Deutschkurse.

Ich freue mich darauf, hier meinen pastoralen Dienst zu beginnen und hoffe, dass ich mit Gottes Segen und der Unterstützung des Pastoralteams den Gläubigen in diesen Gemeinden sinnvoll dienen kann.

Pater Varghese Lakra OFM

Fragen an ... Angela Mitschke-Burk

Was ist das Beste an Ihrem Beruf?

Das Beste und Wertvollste ist für mich, dass ich mit Menschen jeden Alters arbeiten und sie ein Stück ihres (Glaubens-) Lebensweges begleiten darf.

Welcher Rat war für ihre berufliche Laufbahn besonders wichtig?

Bei allem Tun nicht alleine zu sein. Gott ist immer an deiner Seite. Und manchmal muss er wirklich ran.

Was haben Sie erst vor kurzem entdeckt?

Die Wegkapelle Sankt Marien auf dem Weilerweg in Volkhoven.



Was empfinden Sie als Glück?

Glück ist für mich, die Schönheit von Gottes Schöpfung immer wieder neu zu entdecken. Ob nun in der Früh mit Hund im Wald oder auf dem Feld. Auch wenn ein Wildschwein den Weg vor uns überquert.

Was ist des Guten zu viel?

Nicht auf den Punkt zu kommen.

Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

Keine!

Wie gehen Sie mit Durststrecken um?

Mit Humor.

Wovon lassen Sie sich inspirieren?

Von allen Menschen, die um mich herum sind.

Worüber haben Sie zuletzt gestaunt?

Dass Ämter wie auch kirchliche Stellen mal schnell eine Antwort geben können.

Wo werden Sie schwach?

Bei einem gut gekühlten vergorenen Traubensaft – was sich Wein nennt.

Worüber können Sie lachen?

Über mich selbst.

Was gehört für Sie zu einem gelungen Tag?

Wenn mir Menschen begegnen und man sich gute Worte zugesprochen hat.

Was antworten Sie Schwarzmalern?

Öffne dein Herz für die schönen Dinge des Lebens.

Ist Optimismus Pflicht?

Nein, aber es ist gut, wenn der Optimismus die Oberhand behält.

Kurz-Vita

An einem verregneten Dezembertag wurde ich auf die Welt geholt. Aufgewachsen in Bergisch Gladbach. Bereits mit 6 Jahren musste ich mein Versprechen brechen: „Ich kann dich nicht mehr heiraten, ich gehe jetzt auf eine andere Grundschule wie du“. Nach dem 10er Abschluss ein Jahr Umweg über die Höhere Handelsschule, um zu merken: Ich brauche einen Sozialen Beruf. Erzieherausbildung und 11 Jahre in dem Beruf tätig. Mit 32 Jahren Job gekündigt, Wohnung gekündigt und nach Paderborn gezogen, um Theologie zu studieren mit dem Abschluss „Diplom Religionspädagogin“. Seit 2010 im Erzbistum Köln zur Gemeindefereferentin beauftragt und seitdem als diese auch tätig. Mein Mann und eine Fellnase in Form eines Labrador Retrievers vervollständigen mein Leben.



Lieblingsrezepte des Seelsorgeteams

Obacht, liebe Hobbyköchinnen und Hobbyköche, gerade vor Weihnachten auch bei süßen Sachen! Lange ist es her. Wir waren sechs Freunde, die sich vorgenommen hatten, hin und wieder zu zweit für alle sechs zu kochen. Doro, die eigentlich Dorothe heißt, und ich gingen als erste an den Herd. Ob wir die Rezepte vorher ausprobiert haben? Einfache Antwort: Nein. Wir gingen volles Risiko. All in! Die drei Gänge sollen es werden, lecker sollen sie sein und ein Hingucker auf jeden Fall. Das Auge isst mit. Freunde wollen begeistert, beeindruckt werden und in diesem Fall gut beköstigt werden.

Bis heute ist mir „die“ bayrische Creme im Gedächtnis geblieben. Eine Augenweide auf dem Bild im Rezeptbuch. Wer jemals versucht hat, das auf den Tisch zu zaubern, was im Kochbuch den Blick blendet, der weiß, wie fast unmöglich das ist. Doro und ich, wir wagten es. Noch heute klingt es mir im Ohr: Du, Andreas, die bayrische Creme, die ist mit Gelatine. Schon mal gemacht?

Das Rezept kommt so leicht und unscheinbar daher. 3 Eigelb und 60g Zucker schaumig rühren. 250ml Milch und ½ aufgeschnittene Vanilleschote aufkochen lassen und noch heiß zur Eigelb-Zuckermasse geben; dabei ständig rühren. Wo bleibt denn da die Herausforderung? Die Masse auf den Herd stellen und unter ständigem Rühren so lange erhitzen, bis die Creme leicht angedickt auf dem Kochlöffel bleibt. Dem Mann droht die Herausforderung jetzt in Form der Gelatine. 4 Blatt Gelatine in kaltem Wasser einweichen, gut ausdrücken und in der Creme auflösen. 250ml Sahne steif schlagen und unter die fast kalte Masse ziehen.

Was Aufbauanweisungen für Kleiderschränke sind, sind Rezepte für Gaumenfreuden. Besser ist, Mann liest beides und Mann macht sich mit der

Reihenfolge der Schritte vertraut und, was noch wichtiger ist, Mann befolge sie. Andreas, dass mit der Gelatine hat schon eine Reihenfolge, die wichtig ist. Nein, ich hatte irgendetwas in der Gebrauchsanweisung für das Machen von bayrischer Creme übersehen. Alles Rühren, alles Kühlen, alles half nicht. Am Ende des leckeren Essens löffelten wir eine Masse aus den Schalen, die die Konsistenz von Vanillesauce hatte. Es war offensichtlich etwas schiefgelaufen. Hätte ich mir mehr Zeit nehmen sollen?

Sie ahnen es, es folgte in gleicher Runde „bayrische Creme, die Zweite“. Zu flüssig war die Creme beim ersten Versuch. Andreas, meinst du nicht, wir sollten einen anderen Nachtisch machen? Von wegen aufgeben. Jetzt erst recht und die Menge der Gelatine leicht erhöhen, das sollte doch funktionieren. Statt vier Blatt jetzt vielleicht fünf, sechs, ach, zur Sicherheit noch ein weiteres Blatt. Wie heißt es doch: Viel hilft viel.

Doro machte mich kurz vor Ende der Zubereitung darauf aufmerksam, dass es wohl besser sei, die Creme jetzt und sofort und augenblicklich in die Schälchen zu füllen, denn die Masse sei dabei, einen betonähnlichen Zustand anzunehmen. Es gelang uns, die bayrische Creme mit Ach und Krach in die Schälchen zu füllen. Fest war das süße Schmankerl und wie ...

Ich will nicht klagen und nicht meckern. Die Creme war lecker, keine Frage und wir sechs haben gelacht und Doro und ich, wir haben keinen dritten Versuch mehr gestartet. Der Nachtisch beim nächsten Kochevent, das war eine gelungene Mousse au chocolat. Geht doch!



Andreas Garstka

Unser Seelsorgeteam

Priesterruf in Notfällen: ☎ 0170 - 231 41 80

**Edward Balagon -
Pfarrvikar**

☎ 0160 - 840 41 19
E-Mail:
Edward.Balagon@Erzbistum-koeln.de



**Andreas Garstka -
Diakon**

☎ 0160 - 840 69 70
E-Mail:
andreas.garstka@erzbistum-koeln.de



**Daniela Karydis-Fatnassi -
Gemeindeassistentin**

☎ 0171 - 354 99 81
E-Mail:
Karydis-Fatnassi@Erzbistum-koeln.de



**Angela Mitschke-Burk -
Gemeindereferentin**

☎ 0162 - 368 31 69
E-Mail:
angela.mitschke-burk@erzbistum-koeln.de



**Anne Pesch -
Jugendreferentin**

☎ 0176 - 19 21 33 52
E-Mail:
Anne.Pesch@kja.de



**Tomasz Wojciechowski -
Kaplan**

☎ 0171 - 920 42 80
E-Mail:
Tomasz.Wojciechowski@Erzbistum-koeln.de



**Pater Amaldas Belevendran OFM -
Pfarrvikar**

☎ 0160 - 92 11 37 73
E-Mail:
amaldas.belevendran@erzbistum-koeln.de



**Prof. Dr. Tobias Häner -
Subsidiar**

☎ 0221 - 58 98 11 10
E-Mail:
tobias.haener@khkt.de



**Pater Varghese Lakra OFM -
Pfarrvikar**

☎ 0160 - 90 30 40 59
E-Mail:
Varghese.Lakra@Erzbistum-koeln.de



**Michael Oschmann -
Diakon**

☎ 0152 - 32 09 38 98
E-Mail:
Michael.Oschmann@Erzbistum-koeln.de



**Pater Ranjith Thumma OFM -
Pfarrvikar**

☎ 01514 - 427 61 97
E-Mail:
Ranjith.Thumma@Erzbistum-koeln.de



**Thomas Wolff -
Pfarrer**

☎ 0221 - 126 14 000
E-Mail:
pfarrer.sekretariate.ikn@erzbistum-koeln.de



Heiligabend und Weihnachten

in unserer pastoralen Einheit



Weihnachten ist nach Ostern das höchste Fest der Christen. Es geht zurück auf den Ursprung unserer Religion: die Geburt Jesu Christi vor über 2000 Jahren in Bethlehem.

Schon damals zeichnete sich ab, dass ein ganz besonderer Mensch geboren wurde, denn nicht nur die Hirten von den Feldern und die Weisen aus dem Morgenland wurden von ihm magisch angezogen. Gott wurde Mensch - und er begleitet uns bis heute auf all unseren Wegen. Das ist die Basis unseres Glaubens und das dürfen wir jedes Jahr an Weihnachten feiern.

Wir laden Sie und Euch herzlich ein, gemeinsam diese Tage zu erleben und die Geburt Jesu in Gemeinschaft zu feiern: in unseren Angeboten und Gottesdiensten von Heiligabend bis zum zweiten Weihnachtstag - und darüber hinaus bis zum Ende der Weihnachtszeit am 12. Januar 2025.

Herzliche Einladung!

Heiligabend

Rheinkassel	14.00 Uhr 22.00 Uhr	Kindergottesdienst Christmette
Fühlingen	14.30 Uhr	Kindergottesdienst
Roggendorf/ Thenhoven	18.00 Uhr	Christmette
Worringen	16.00 Uhr 18.00 Uhr	Kindergottesdienst Christmette
Blumenberg	22.00 Uhr	Christmette
Heimersdorf	15.00 Uhr 17.00 Uhr 22.00 Uhr	Kindergottesdienst für Kleinkinder Kindergottesdienst Christmette
Merkenich	15.30 Uhr 19.00 Uhr	Kindergottesdienst Christmette
Chorweiler	17.00 Uhr	meditative Christmette
Esch	15.00 Uhr 18.30 Uhr	Kindergottesdienst Christmette mit Musik für Sopran und Orgel
Pesch	16.30 Uhr 22.00 Uhr	Kindergottesdienst Christmette
Weiler	18.30 Uhr	Christmette mit MGV

1. Weihnachtstag

Fühlingen	09.30 Uhr	Hirtenamt
Worringen	11.00 Uhr	Festmesse im Elisabeth-von-Thüringen Seniorenheim
Chorweiler	09.30 Uhr	Hirtenmesse
Heimersdorf	11.15 Uhr	Festmesse
Weiler	09.30 Uhr	Hirtenmesse
Esch	09.30 Uhr	Hirtenmesse
Pesch	11.15 Uhr	Festmesse

2. Weihnachtstag

Blumenberg	09.30 Uhr	Festmesse
Worringen	11.15 Uhr	Festmesse
Merkenich	09.30 Uhr	Festmesse mit Segnung des Johannesweins
Heimersdorf	11.15 Uhr	Festmesse
Weiler	09.30 Uhr	Festmesse mit Familienchor
Esch	09.30 Uhr	Festmesse mit Kirchenchor
Pesch	11.15 Uhr	Festmesse



Rheinkassel - St. Amandus, Merkenich - St. Briccius, Heimersdorf - Christi Verklärung, Chorweiler - Hl. Johannes XXIII., Blumenberg - St. Katharina von Siena,

Weiler - St. Cosmas und Damian, Pesch - St. Elisabeth, Thenhoven - St. Johann Baptist, Esch - St. Mariä Namen, Fühlingen - St. Marien Hilfe der Christen, Worringen - St. Pankratius

Gottesdienstzeiten an Wochenenden



St. Pankratius Am Worringer Bruch

St. Johann Baptist:
Thenhoven
Baptiststraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr
(alle 14 Tage)

St. Katharina von Siena:
Blumenberg
Schneebergstraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr
(alle 14 Tage)

St. Pankratius:
Worringen
St.-Tönnis-Straße
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

St. Amandus:
Rheinkassel
Amandusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr
(alle 14 Tage)

St. Marien:
Fühligen
Neusser Landstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr
(alle 14 Tage)



Hl. Johannes XXIII. Köln

Hl. Johannes XXIII.:
Chorweiler
Kopenhagener Straße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr

Christi Verklärung:
Heimersdorf
Taborplatz
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

St. Brictius:
Merkenich
Brictiusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 17.00 Uhr



Kreuz-Köln-Nord

St. Cosmas und Damian:
Weiler
Regenboldstraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr

St. Elisabeth:
Pesch
Kapellenweg
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

St. Martinus, Pfarrkirche:
St. Mariä Namen: Esch
Martinusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr

Die Zukunft der Kirche ist ökumenisch

Gelebte Einheit – Im Bewusstsein historisch gewachsener Vielfalt

Das muss das Ziel aller ökumenischen Bemühungen sein. Dabei ist es klar, dass niemand eine gleichgeschaltete, monolithische Einheitskirche möchte. Zu allen Zeiten ist die Unterschiedlichkeit der Traditionen und Formen ein großer Reichtum der Kirche gewesen. Es liegen Welten zwischen der Spiritualität eines schwarzafrikanischen Gottesdienstes und einer gregorianischen Messe. Die unterschiedliche Mentalität der verschiedenen Völker dieser Welt hat in die Gestalt der Kirche ebenso Eingang gefunden wie diverse Frömmigkeitsstile innerhalb der Volkskirche.

Dennoch haben alle Christen das **Wesentliche gemeinsam:**

die Taufe auf den Namen des dreieinigen Gottes, den Glauben an den auferstandenen Christus, das Lesen der Heiligen Schrift, das Hören einer zeitgemäßen Auslegung des Wortes Gottes, die Feier der Gemeinschaft (Kommunion) mit dem einen Herrn der Kirche und seinen Gläubigen, das gemeinsame Gebet, das Erleben von sichtbarer Gemeinschaft im Kirchenalltag und schließlich das diakonisch-caritative Handeln, das die Lösung sozialer Probleme mit einschließt.



Die Liebe Christi ist ungeteilt. Sie gilt allen Christen, ja, allen Menschen! Die ökumenische Bruderschaft in **Taizé** lebt diese sichtbare Einheit in Burgund und weltweit seit nunmehr 83 Jahren. Sie geht den „Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“. Damit ist sie ein Gleichnis der einen Kirche Jesu Christi.

In einer Zeit, in der in beiden großen Volkskirchen die Mitgliederzahlen immer mehr zurückgehen, ist es unbedingt notwendig, dass die Christen enger zusammenrücken und das Gemeinsame stärker als bisher suchen. Für die Gesellschaft werden sie dadurch ein glaubwürdiges Zeugnis der ungeteilten Liebe Christi geben. Die Zukunft der Kirche ist ökumenisch – auch in Köln!

Pfarrer Till-Karsten Hesse





Sternenkinder-Gräberfeld in Roggendorf-Thenhoven

Im Pfarrbrief Dezember 2023 berichteten wir über Sternenkinder und eine Familie, die ihr 3. Sternenkind auf dem Gräberfeld unseres katholischen Friedhofes in Roggendorf/Thenhoven bestattet hat. Heute möchten wir Ihnen Doulas vorstellen, die Betroffenen zur Seite stehen, wenn ein Kind vor, während oder kurz nach der Geburt stirbt – ein Sternenkind.

Was sind Doulas?

Wahrscheinlich haben Sie noch nie von dem Wort „Doula“ gehört oder gelesen. Das Wort „Doula“ kommt aus dem Griechischen und heißt übersetzt „Dienerin der Frau“. Doulas besinnen sich auf altes Wissen und lassen ihr Wissen den schwangere und gebärenden Frauen zugutekommen.

Vor langer Zeit waren es Frauen (Mütter, Schwestern, Tanten und die Hebammen), die die Gebärenden während - und was noch wichtiger ist - NACH der Geburt betreuten. Die Frauen waren sehr weise und wussten aus Erfahrung sowie aus mündlicher Überlieferung, was während einer Geburt zu tun war. Dieses Wissen ist mit dem medizinischen Fortschritt immer mehr in den Hintergrund und ins Vergessen geraten. Doulas haben sich die-

ses Wissen aber wieder zu Nutze gemacht und erfüllen nun die Aufgaben der Frauen von damals.

Was tun Doulas?

Sie begleiten eine aufregende und spannende Zeit der werdenden Eltern. Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett bringen oft viele Fragen und Ängste mit sich. Doulas begleiten durch diese Zeit mit Rat und Tat und unterstützen und bestärken die werdende Mutter, an den eigenen Körper und Stärke zu glauben.

Doulas sind aber nicht nur für Eltern und Familien da, die glücklich ein Baby im Arm halten können

Sie helfen auch den Frauen, die ein totes Kind zur Welt bringen müssen oder Eltern, bei denen feststeht, dass ihr Baby kurz nach der Geburt sterben wird.

Wenn eine Diagnose gestellt wird, dass ein Kind nach der Geburt versterben wird, wird den betroffenen Müttern oft zu einem Spätabbruch der Schwangerschaft geraten. Es könnte sein, dass die betreffende Frau sich dazu entschließt, das Kind normal auszutragen. Dann stützen Doulas auch schon vor der Geburt und versuchen, die Entscheidung mitzutragen. Doulas können sogar eine Art Geburtsplan machen und so schon auf die bevorstehende (Tot-) Geburt vorbereiten.

Sie stehen den Betroffenen in vielfältiger Weise zur Seite:

- Begleitung zu Untersuchungen in der Schwangerschaft
- Kontinuierliche Begleitung vor, während und nach der Geburt
- Trauerbegleitung / Trauerrituale / Behörden-gänge
- Unterstützung der gesamten Familie

- Vermittlung an Fachpersonal, falls es nötig wird
- Rechtliche Informationen uvm.

Wenn ein totes Kind zur Welt kommt oder erwartet wird, ist es für die Betroffenen am schlimmsten, alleine zu sein. Klinikpersonal und auch Hebammen wissen häufig nicht, wie sie damit umgehen sollen. Zu wenig wird ihnen über dieses Thema vermittelt - letztendlich ist ein Sternenkind immer noch ein Tabuthema.

Manchmal ist es das Krankenhaus, was anruft und darum bittet, dass ich zu den Sterneltern komme, manchmal die betroffenen Paare selber.

Doulas bieten den Betroffenen an, den schweren Weg mit ihnen zu gehen. Gemeinsam können sie überlegen, wo und wie sie ihr totes Baby zur Welt bringen. Egal, wie die Eltern sich entscheiden. Wenn gewünscht, können sie auch mit in die Klinik gehen. Doulas werden ihnen gerne zur Seite stehen.

Marita Heider



Möglichkeit nun anderen Frauen geben.

Ich bin Marion Ackermann und 1984 in Köln geboren. Ich bin verheiratet, Mutter einer Tochter (*2015) und lebe mit meiner kleinen Familie im äußersten Kölner Norden im Stadtteil Worringer. Während meiner eigenen Geburtsreise und in der Stillzeit hätte ich mir eine gute Unterstützung gewünscht und möchte diese

Bereits seit 2016 stelle ich mich in den Dienst von Familien in meinem Beruf als Tagesmutter 2021 habe ich meine Ausbildung zur Doula-Geurtsbegleiterin und meine Ausbildung zur Kursleiterin für Babymassage absolviert. 2023 habe ich meine Ausbildung zur zertifizierten Stillberaterin bei Impulse e.V. abgeschlossen sowie meine Schulung zur Trageberaterin bei der Trageschule NRW gemacht. Ebenfalls 2023 habe ich die Ausbildung zur Baby- und Kleinkind-Schlafberaterin erfolgreich absolviert.

Bei meinen verschiedenen Tätigkeiten komme ich mit vielen jungen Familien in Kontakt und stelle immer wieder fest, wie sehr ich die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien liebe.

Marion Ackermann



Ich bin Petra Friebe, 1965 geboren, verheiratet und wohne in Rommerskirchen. 1986 habe ich mein Staatsexamen als Altenpflegerin abgelegt. 1992 wurde ich zur Bürokauffrau umgeschult. Meine beiden Söhne kamen per Hausgeburt zur Welt. Die Hausgeburten waren wundervoll und kraftvoll und mein Interesse an allem, was mit Schwangerschaft und Geburt zu tun hatte, erwachte.

Im Jahr 2008 wurde mein Sternenkind Fin in der 22. Schwangerschaftswoche still geboren. Ich habe insgesamt 6 Sternenkinder. In dieser für unsere Familie sehr schweren Zeit erfuh ich von dem

Sternenkinder am Worringer Bruch

Beruf der Doula. Für mich stand schnell fest, dass ich diesen Beruf ergreifen wollte und begann eine Doula-Ausbildung, die ich im September 2012 erfolgreich absolvierte. Während der Ausbildung wurde mir klar, welche Freude und innere Wärme mir die Arbeit mit schwangeren Frauen macht. Durch meine eigenen Erfahrungen mit Geburten von Sternenkindern und den Umgang mit uns als betroffenen Eltern, ist es mir ein ganz besonderes Anliegen, Menschen in ihrer Lage beistehen zu wollen.

Um betroffenen Eltern und deren Familien besser helfen zu können, habe ich den Verein "Stille Geburten" gegründet und für Rommerskirchen einen Friedhof für Sternenkinder initiiert. Besuchen Sie uns gerne auf unserer Webseite: www.stillegeburten.de (Telefon-Nr., homepage usw.).

Petra Friese

Jährliche Andacht für die Sternenkinder in St. Johann Baptist



Buchtipp

"Gute Hoffnung, jähes Ende"
von Hannah Lothrop

Petra Friese: "Ein Buch, was ich erst durch meine Ausbildung zur Doula kennengelernt habe, hat mir viel Klarheit über mein Erleben, meine sehr starken Gefühle und meine Trauer gegeben. Ich habe mich oft gefragt ob meine Gefühle normal sind. Durch dieses Buch weiß ich, sie sind es."

Marion Ackermann

www.doula-marion.de
www.kindertagespflege-worringen.de
Mobil: +49 177 85 34 298
E-Mail: info@doula-marion.de

Petra Friese

www.stille-geburten.de
und Ansprechpartnerin Sternenkinderfeld
Friedhof in 41569 Rommerskirchen,
Am Teebaum
Mobil: +49(0) 170 15 57 572
E-Mail: kontakt@stille-geburten.de

Sternenkinderfriedhof

St. Pankratius am Worringer Bruch
www.einsternenkind.wordpress.com
Heinrich-Latz-Straße
50769 Roggendorf/Thenhoven

Kontakt in der Gemeinde

Zentrales Pastoralbüro
St. Tönnisstr. 33
50769 Köln-Worringen
www.pankratius.info
buero.pankratius.ikn@erzbistum-koeln.de
Telefon: 0221 -12614000

Die erste Liebe zählt ...

Recht häufig melden sich junge Menschen bei uns auf der Suche nach einem Praktikumsplatz. Und gerne geben wir uns im hauptamtlichen Team der Sozialpastoral alle Mühe, um möglichst viele junge Menschen vor dem Mainstream zu retten, beruflich irgendwo juristisch oder betriebswirtschaftlich als „Master of irgendwas“ zu stranden. Selbstverständlich werden Juristen/innen und Betriebswirte/innen auch gebraucht und sind wichtig, aber doch nicht gleich alle. Denn die Wahrheit in einem Beruf kommt nach der Ausbildung ganz schnell ans Tageslicht und dann merkt man irgendwann, dass zum einen das Einkommen gar nicht so hoch ist wie erträumt und zum anderen, dass Geld auch nicht alles ist. Auskommen gerne und dann eine Aufgabe, die einen erfüllt – das ist die Kür.

Grundsätzlich ist ja der Gedanke nicht schlecht, wenn bestimmte Ereignisse und Situationen eintreffen. „Da müsste es doch etwas geben“ oder „Da müsste doch jemand kommen“, aber irgendwo müssen die Menschen ja auch herkommen. Andersherum heißt das: Da müssen sich ja auch Menschen auf den Weg machen. Wussten Sie, dass es ca. 960 Tafelbetriebe gibt mit über 2.000 Ausgabestellen in Deutschland – hinzu kommen die vielen Lebensmittelausgaben der privaten Träger, so wie unsere, für fast 2.000.000 Menschen – in Worten zwei Millionen, die ohne nicht satt das Monatsende erreichen könnten. Und dazu kommt, dass stets irgendein Bundesminister oder eine Bundesministerin die Schirmherrschaft über die Tafelbetriebe übernehmen. Der besondere Charme ist da zu finden, dass die gleichen Bundesminister/innen mit am Tisch sitzen, wenn der Regelsatz des Bürgergeldes und andere Transferleistungen festgelegt werden, die am Monatsende aber eben nicht auskömmlich sind und nicht ausreichen, was wiederum die Lebensmittelausgaben und Tafelbetriebe zur festen Notwendigkeit machen.

Also: Wir brauchen Ihr soziales und ehrenamtliches Engagement. Auch hier im Kölner Norden. Menschen in den sozialen Projekten, die bereit sind mit anzupacken. Natürlich im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten. Derzeit brauchen wir ...

- dringend helfende Hände bei der Lebensmittelausgabe in Chorweiler für den ganzen Stadtbezirk, die an den Ausgabestellen mitarbeiten.
- Helfer, die im Glockenteam mitarbeiten, damit der Gedanke des Friedens (auch des sozialen Friedens) weitergetragen wird und z.B. beim Chorweiler Abendfrieden die Glocke läutet.
- Menschen aus unserer ganzen Pastoralen Einheit, die bereit sind, finanziell zu unterstützen, damit die Lebensmittelhilfe auch in den nächsten Jahren Bestand hat und funktioniert (hier besonders der Aufruf nach St. Pankratius am Worringer Bruch – noch können Sie der oder die erste Pate/Patin werden, in Kreuz Köln-Nord und Hl. Johannes XXIII. gibt es schon viele).
- Menschen aus unserer ganzen Pastoralen Einheit, die bereit sind, finanziell zu unterstützen, damit wir im erforderlichen Umfang die allgemeine Sozialberatung anbieten können.
- und viele andere ehrenamtliche Möglichkeiten mehr ... Fragen Sie gerne nach.

Ehrenamtliches Engagement ist nicht nur sinnvoll, sondern macht manchmal auch müde – in jedem Fall aber auch glücklich. Ich habe es nie anders erlebt.

Michael Oschmann



Der Pinguin in der Wüste

Tatsächlich – gibt es ihn! Den Pinguin in der Wüste. Zumindest im übertragenen Sinne und wir alle haben das vielleicht schon einmal erlebt. Ein Mensch unter Menschen, der durch seine besondere Art und Weise irgendwie heraussteicht. Man könnte jetzt nicht sagen, dieser Mensch wäre krank oder unterläge einer bestimmten Besonderheit, aber irgendwie ist dieser Mensch schon anders – das merken alle. (Und schon taucht vielleicht bei Ihnen jetzt gerade ein Gesicht vor dem geistigen Auge auf.)

Solche Menschen ecken leicht an oder werden von Gruppen ausgeschlossen. Haben vielleicht besondere Bedarfe, die in einer Gruppe nicht erfragt werden, weil sonst niemand so ist. Mit der Brille der Prävention betrachtet, bedarf dieser Mensch besonderen Schutz. Und was ist erst mit denen, die eine körperliche oder geistige Behinderung haben oder die, die vielleicht nur zeitweise auf Grund einer Erkrankung oder Verletzung nicht laufen, nicht lange stehen können? Oder die, die in einer anderen Religion oder Mentalität oder Sprache sozialisiert wurden? Oder auch die, denen es grundsätzlich gut geht, die aber einfach ein herrliches Alter erreicht haben und deshalb eben nicht mehr so schnell oder so lange mithalten, mal öfters auf das stille Örtchen müssen, vielleicht alles auch etwas lauter brauchen oder beim Lesen größer?

Alle, die zu einer diesen vielen Lebenssituationen gehören, werden im Sinn der Prävention als „schutz- und hilfebedürftige Erwachsene“ benannt. Zunächst war Prävention „nur“ ausgerichtet auf Kinder- und Jugendschutz. Seit der Novellierung der Präventionsordnung, in Kraft gesetzt im Mai 2022 und gültig für alle NRW Bistümer, sind auch diese schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen im

Blick. Ursprünglich veranlasst durch Übergriffe und Grenzverletzungen und anderes Arges mehr in medizinischen und pflegerischen Einrichtungen, wurde der Gedanke konsequent und konkret auch für die schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen in Gemeinden weitergedacht und in die Prävention mit eingebracht.

Hier sind wir insbesondere bei den Schulungen noch bei den ersten Schritten, diese Gedanken mit einzubringen und für Achtsamkeit zu werben. Wie auch beim Kinder- und Jugendschutz beginnt die Prävention für schutz- und hilfebedürftige Erwachsene im Kleinen: Denken Sie nur an Gottesdienste oder Veranstaltungen, an denen unsere vielen Senioren auch möglichst barrierefrei teilnehmen können sollten – hierher rühren zum Beispiel die Bankreihen mit „Rollatorparkplatz“ in der Kirche Christi Verkörperung oder der linke Bankblock in St. Briccius, der fest reserviert ist für Menschen mit besonderen Bedarfen – hier wird die Kommunion an den Platz gebracht. Und tatsächlich bekommen wir einmal im Monat auch Unterstützung von Menschen mit geistigen Besonderheiten von der GWK in Pesch, die uns tatkräftig in der Lebensmittelausgabe unterstützen. Und auch hier brauchen wir durchdachte Bedingungen, damit wir gut miteinander unterwegs sind.

Und wenn wir alle jetzt voller Elan an dieses Thema herangehen, dann möchten wir Ihnen noch einen Tipp mit auf den Weg geben. Damit nicht zu viele Menschen auf Straßenseiten landen, auf die sie gebracht wurden, obwohl sie dort gar nicht hinwollten. Fragen Sie - fragen Sie freundlich: „Darf ich Ihnen helfen?“ und wenn die Antwort „Ja“ lautet, fragen Sie direkt noch einmal „Wie kann ich Ihnen helfen?“ und dann wird's was, da sind wir uns sicher.

Für das Präventionsteam *Michael Oschmann*

10 Jahre Chorweiler Friedensglocke

... und 10 Jahre runder Tisch Frieden - 10 Jahre allgemeine Chorweiler Friedenserklärung

Wir saßen im CityCenter beim Italiener – Mittagspause, Ralf Neukirchen und ich, und wir waren noch etwas überrollt von der Nachricht, unser Pfarrpatron wird heiliggesprochen, wir hegten erste Gedanken, wie wir das wohl vernünftig feiern können. Wir waren beide in unserem ersten halben Jahr hier vor Ort und klar war: Nichts Katholisches, sondern ein Fest für alle ... das Thema von Johannes XXIII. - interreligiös und interkulturell, aber vor allem anderen FRIEDEN! ... wir brauchen auch ein Symbol ... mit wem müssen wir sprechen ... was brauchen wir ... was müssen wir beachten, damit wir keinem zu nahe treten ...

Heute, zehn Jahre später, wissen wir, wie es ausgegangen ist:

- Eine Glocke wurde zum hörbaren Symbol für den Frieden in einem fahrbaren Glockenstuhl und gegossen auf dem Pariser Platz von den Klosterbrüdern aus Maria Laach im Beisein vieler, vieler Menschen aus dem Stadtbezirk an einem zweitägigen Fest und in einer Form aus Erde aus der ganzen Welt. Nach einer Form aus Verdun, gelang der Guss mit einer seltenen Reinheit im Klang auf den Ton „F“.
- Eine Gruppe fand sich seitdem zusammen - unter dem Namen „runder Tisch Frieden“ mit Mitgliedern aus allen religiösen und kulturellen Gruppierungen, die hier im Kölner Norden zu-

sammenleben. Seither ist es die Aufgabe der Gruppe, im Sinne des Friedens auf den Stadtbezirk zu schauen und den Frieden zu bewahren, zu fördern und über die Grenzen von Chorweiler ausstrahlen zu lassen.

- Eine allgemeine Friedenserklärung wurde verfasst, die in wenigen Sätzen beschreibt, wie wir im Stadtbezirk Chorweiler miteinander leben wollen, mit Rücksicht und Achtung, Fürsorge und Respekt den Frieden bewahren wollen. Von Generation zu Generation – das haben wir alle mit unserer Unterschrift bekräftigt.

Das war keine flüchtige Idee, es ist real und lebt weiter. Wir erleben es an jedem ersten Sonntag im Monat beim Chorweiler Abendfrieden; oder wenn die Glocke im eigenen Anhänger auf Tournee geht, um an anderen Orten vom Frieden zu erzählen; oder wenn sich der runde Tisch Frieden trifft, um zu tagen, ... und bei vielen Gelegenheiten mehr. Und das schon seit zehn Jahren und das galt es zu feiern:

Schon beim Aufbau am Montag entdeckten die Menschen im CityCenter die Stellwände. Als dann die Glocke dazukam, um aufgebaut zu werden, kam ein Lächeln in die Gesichter der Menschen: „Da ist ja unsere Glocke“ oder zu den Kindern „schau mal, die Glocke, ich war dabei als sie gemacht wurde“. Es folgte die Eröffnung mit dem Bezirksbürgermeister Reinhard Zöllner und dem Centermanagement Frau Christine Matlage. Mit einem



Glas Sekt haben wir auf den 10. Geburtstag unseres Geburtstagskindes angestoßen und ich konnte in einem Kurzinterview den Menschen von der Entstehungsgeschichte der Glocke erzählen. Auf den Stellwänden war nochmals die Geschichte der Glocke zu sehen.

Es folgten zwei Tage für die Kinder. Friedenssteine wurden bemalt und Karten mit Friedenswünschen beschrieben. Diese wurden später der Bezirksvertretung übergeben. Viele helfende Hände sorgten dafür, dass die Festwoche ein Erfolg wurde. Das große Finale war der Sonntag, wo sich im großen Bürgersaal die Menschen ab dem Nachmittag versammelten. Die Tische bogen sich, denn jeder brachte Leckereien aus der eigenen Kultur mit. Man legte die Moderation in meine Hände und ich gab mir alle Mühe und begrüßte auch echte Chorweiler Urtypen: Zum Beispiel Matthias W., eingefleischter FC-Fan und Gründungsmitglied der Lebensmittelausgabe, Marlies M. mit ihren 94 Jahren, die seit über 30 Jahren im Maria-Juchacz-Zentrum wohnt oder Pater Ranjith als Neuzuzug im Stadtbezirk seit zwei Jahren und herzlich willkommener Direktimport aus Indien oder Sedat P., der problemlos kölsch-türkisch und türkisch-kölsch übersetzen kann und echte Nachbarschaft lebt. Durch den Nachmittag führten verschiedene Beiträge. In Vertretung für unsere Oberbürgermeisterin kam der Bürgermeister Ralph Elster und auch Ralf Neukirchen nutzte den Anlass für einen kurzen Besuch.

Der Geburtstag schloss mit dem Abendfrieden. Gestaltet von Pfarrerin Friederike Fischer. Final haben wir in verschiedensten Farben unsere Fingerabdrücke auf eine Leinwand gegeben als Zeichen dafür, dass wir in unserer großen Vielheit und Verschiedenheit die gemeinsame Sehnsucht nach Frieden und Heimat teilen.

Michael Oschmann



Termine Kirchenmusik im Kreuz-Köln-Nord

Adventlicher Abendsegen

mit den Turmbläsern jeweils sonntags um 20.45 Uhr an der Martinuskirche, Esch 1.12. / 8.12. / 15.12. / 22.12.

15 Minuten Text & Musik

Jeweils dienstags, 19.15 Uhr in St. Mariä Namen, Esch: 17. Dezember, 25. Februar, 25. März, 27. Mai, 24. Juni

A Festival of Nine Lessons & Carols adventlich-weihnachtliche Andacht mit Chormusik bei Kerzenschein

Freitag, 20. Dezember 2024, 19.30 Uhr, St. Elisabeth, Pesch
Ausführende: Andie Ruster (Orgel), Chor VOICES, Kantor Matthias Haarmann (Leitung)

Poetry & Jazz

Sonntag, 30. März 2025, 17.00 Uhr, St. Mariä Namen, Esch
Fatima Talalini (Slam Poetin), Jazzband

Der Kreuzweg -

Konzert zum Beginn der Karwoche
Freitag 11. April 2025, 19.30 Uhr, St. Elisabeth, Pesch
Marcel Dupré: Le Chemin de la croix op. 29, 14 Meditationen zu den Stationen des Kreuzwegs für Orgel,
Kantor Matthias Haarmann (Orgel)



Weihnachtliches Orgelkonzert

29. Dezember, 16.00 Uhr
in St. Johann Baptist (Roggendorf / Thenhoven)
Werke von Pierre Dandrieu, Michel Corrette, Johann Sebastian Bach, Improvisationen von Jan Sasse über bekannte Weihnachtslieder

Weihnachtliche Vesper

30. Dezember, 18.00 Uhr
in St. Marien Hilfe der Christen (Fühligen)
Am Sonntag, 15. September, haben wir um 18 Uhr in Sankt Marien Hilfe der Christen (Fühligen) die Vesper zum Gedächtnis der Schmerzen Mariens gefeiert. Im Mittelpunkt der Vesper stand der mittelalterliche Hymnus „Stabat mater dolorosa“, der die Schmerzen Mariens um ihren gekreuzigten Sohn thematisiert. Die Vesper ist ein abendliches Lobgebet, in dem Psalmen und Gesänge aus dem neuen Testament gemeinsam gesungen werden, aus der Bibel vorgelesen und miteinander gebetet wird.

I'm dreaming of a white Christmas - Festliches Weihnachtskonzert

4. Januar, 20.00 Uhr
in St. Katharina von Siena (Blumenberg)
Weihnachtsklassiker aus Pop und Jazz wie „This little Light of mine“, „Let's sing a Song of Christmas“ und klassische Weihnachtslieder sowie gemeinsames Singen mit der ganzen Gemeinde.

SpontanChor

Am Sonntag, 1. September, hat der SpontanChor zum ersten Mal eine Heilige Messe in Sankt Katharina von Siena in Blumenberg mit modernen Liedern musikalisch gestaltet. Wie der Name verrät, bildet sich der Chor spontan vor der Messe. Alle Sängerinnen und Sänger und die Gemeinde waren begeistert und sich einig, dass der SpontanChor demnächst unbedingt wieder bei einer Heiligen Messe dabei sein soll.

Die nächste Messe gestaltet der SpontanChor am zweiten Adventssonntag (8.12.) um 9.30 Uhr in Sankt Katharina von Siena. Der SpontanChor trifft sich um 8.45 Uhr in der Kirche, um gemeinsam mit Jan Sasse die Lieder für die Heilige Messe zu proben. Er singt sowohl Lieder alleine als auch gemeinsam mit der Gemeinde. Dabei erklingen neben modernen Liedern bekannte Adventslieder und Gesänge aus Taizé. Man kann sich vorab bei Seelsorgebereichsmusiker Jan Sasse (jan.sasse@erzbistum-koeln.de) zum SpontanChor anmelden. Es ist aber auch möglich, einfach spontan vorbeizukommen und mitzusingen. Egal, ob Du Mitglied eines Chors bist oder noch nie in einem Chor mitgesungen hast - alle sind eingeladen, beim SpontanChor dabei zu sein! Komm' vorbei und sing mit!

Taufen



Verstorbene



DIE NAMEN WURDEN AUS DATENSCHUTZGRÜNDEN ENTFERNT



Hochzeiten



Wie alles anfang

„Zukunft heute“ war der eher beschönigende Titel eines Projekts, der die Finanzprobleme des Erzbistums beim Namen nannte: 90 Millionen Euro sollten vom Bistum eingespart werden. „Versammlungsflächen“ standen ganz oben auf der Streichliste. Und dazu hätte auch der Taborsaal gehört. So schrieb der Kirchenvorstand Anfang 2004 einen Ideenwettbewerb aus. 50 € gab's zu gewinnen. Eine Idee aus dem Marketing war, einen Relaunch, also auch eine Anpassung an die geänderten Bedingungen, des „Pfarrvereins“ vorzunehmen.

Ein Arbeitskreis erarbeitete die Satzung. Hier war die fachliche Beratung durch Rechtsanwältin St. Groß und Steuerfachmann F.J. Jardin eine große Hilfe. Im Ergebnis fanden sich am 9. November 2004 vierzig Mitglieder der Gemeinde, die dem Verein „Freunde und Förderer der Pfarre Christi Verklärung e.V.“ unter dem Vorsitz von Inge Knols beitraten. Die Gründungsideen wurden weiter entwickelt: Eine Zusammenarbeit mit Veranstaltungsagenturen brachte erstmals Comedy und Kabarett in den Taborsaal. Dabei ergibt die Bewirtung der Gäste durch ehrenamtliche Helfer einen kräftigen Beitrag in die Kasse des Vereins: Jährlich etwa 30% der Gesamteinnahmen! Das brachte aber auch „Freude ins Veedel“ Heimersdorf - Seeberg. Nicht umsonst wird ja auch der Taborsaal der „Gürzenich des Kölner Nordens“ genannt. So wirkt sich die Arbeit auch fruchtbar über die Pfarrgrenzen hinaus aus.

Nur wer sich ändert, bleibt sich treu

Mit dem Projekt „Zukunft heute“ hatte alles begonnen. Wer aber heute die Zukunft realistisch in den Blick nimmt, der wird erkennen, dass die rosigen Zeiten, in denen sich Kirche auf eine große Mitgliedschaft und damit auch fest kalkulierbare

Einnahmen verlassen kann, dem Ende zugehen. Auch „Christi Verklärung“ besteht nicht mehr als selbstständige Pfarrgemeinde. Umso wichtiger ist es jetzt, Menschen über die Grenzen der Kirchengemeinde hinaus für eine tatkräftige und auch persönliche Unterstützung des Vereins zu begeistern.

Durch die Streichung des Begriffs „Pfarrgemeinde“ in unserem Namen, seit wir keine eigenständige Gemeinde mehr sind, wurde der ohnehin schon etwas sperrige Name „Christi Verklärung“ für viele Außenstehende, vor allem aber auch für junge Leute, noch unverständlicher. Wir wollen daher ins dritte Jahrzehnt unseres Bestehens mit einem zeitgemäßen und motivierenden Namen in die Zukunft gehen, der auch im nichtkirchlichen Umfeld durch Taborplatz und Taborzentrum sehr positiv besetzt wird.

Und was sagen die Mitglieder

In einer Mitgliederbefragung haben wir dazu bereits eine hohe Zustimmung erfahren. Diesen Namen werden wir der kommenden Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorlegen.

Kommen Sie zu uns am 9. November

Am Samstag, den 9. November, werden wir das 20-jährige Bestehen mit einem informativen Stand auf dem Markt feiern. Jeder ist herzlich eingeladen, mit uns persönlich auf „Taborfreunde“ anzustoßen, unter dem Motto: 275.000 € für den guten Zweck. In den 20 Jahren unseres Bestehens hat FreundeCV über 275.000 € für gute Zwecke ausgegeben, wie z.B. (alphabetisch): Kita Tabor: Sportgeräte; Magnet: Tischtennisplatte; Schulanfänger: Schulanzen für bedürftige Kinder, Schulfrühstück; Taborsaal: Beleuchtung, Bestuhlung und Lüftungsanlage; Tafel: finanzielle Unterstützung.

Walter Finger

Nix blieb wie et wor - Pfarrkarneval Esch

Mit diesem Paragraphen des „kölschen Grundgesetzes“ könnte man die Veränderung beschreiben, die es in der St. Martinus-Gemeinde zum Karnevalsfeiern gibt ...

Seit vielen, vielen Jahren haben wir an einem Abend am Jahresanfang in Esch Pfarrkarneval gefeiert. Anfänglich fand die Feier in der Pausenhalle der Grundschule statt, später dann in unserem Martinushaus. Seit 1994 übernahm ich die Präsentation des abendlichen Programms von Helmut Thelen, zuvor hatte Franz-Josef Bittis den Präses gemacht. Die Auftretenden waren nahezu immer aus der Pfarrei: Reden wurden gehalten z.B. von Willi Nettesheim, Romi Esser, Hedi Kühn, Gertrud Meinert, Johannes Linden, Oswald und Maria Schumacher und vielen mehr, es gab Vorträge von Jugend- und Kirchenchor, dem Tanzkreis, dem Theaterkreis und natürlich auch den Escher Mädchen, das Dreigestirn kam und natürlich wurde auch das Tanzbein geschwungen ...

Für die Aufzählung aller Vortragskünstler und die Nennung aller Helfer über die vielen Jahre bräuchte es hier noch etliche Seiten ...

Orga-Team Pfarrkarneval - Norbert Schumacher und Moni Ehre



Früh gehörten auch schon die Kallendresser zu den festen Programmpunkten und in den letzten Jahren war unser Männerballett stets ein Höhepunkt im Programm. Um die Fertigung der originellen Orden sowie die Organisation der Beköstigung an dem Abend hatte sich Monika Ehrle zuletzt Jahre lang gekümmert, die auch schon 25 Jahre im Vorbereitungsteam mitwirkt. Alles natürlich weiterhin unterstützt von vielen HelferInnen.

Leider ist es uns als Veranstalter zuletzt nicht mehr gelungen, „ausreichend“ Publikum für den kleinen Abend zu gewinnen und über die Jahre sind wir und das Publikum älter geworden. Für manche Besucher ist der Weg zu einer Veranstaltung im Dunkeln zudem mühsam ... Dies und mehr hat uns dazu bewegt, den Pfarrkarnevals-Abend zukünftig nicht mehr zu veranstalten. Das ist für manche vielleicht eine schlechte Nachricht, aber eine Gute kommt gleich hinterher.

Wie bereits in der Vergangenheit wird im Martinushaus weiter Karneval gefeiert! Unter der Leitung der kfd findet auch 2025 wieder eine Karnevals-Matinee statt, ausdrücklich eine Einladung an ALLE in der Gemeinde, ja im ganzen Sendungsraum.

Diese Veranstaltung versteht sich ausdrücklich als Zusammenlegung beider bisher ausgerichteten Veranstaltungen.

Am Sonntag, den 23. Februar treffen sich um 11.00 Uhr die „Gemeinde-Jecken“ wieder im Martinushaus! Ich freue mich jetzt schon auf ein Wiedersehen dort, bis dahin ne schönen Jrooß

Norbert Schumacher (Präses AD)

Für Sie notiert ...

Unterstützung für die Pescher Kältgänge

Die kfd St. Martinus hat aus unserem Pfingst-Pfarrbrief 2023 von den „Kältgängen“ der IG Pescher Freunde erfahren und bei ihrer Jahreshauptversammlung im September beschlossen, 1.000 € des letzten Martinusmarkt-Erlöses dafür zu spenden. Auf ihrer Facebook-Seite schreibt die IG Pescher Freunde dazu: „Dafür möchten wir uns von ganzem Herzen bedanken und haben unsere Weihnachtsaktion schonmal gesichert und können so auch Sachen kaufen, die benötigt werden. Vielen, vielen Dank. Danke vom ganzen Team der IG Pescher Freunde.“



Unterstützung Pfarrbrief

Gefällt Ihnen unser Pfarrbrief? Vielleicht haben Sie Zeit und Lust, unsere Arbeit zu unterstützen. Sehr gerne können wir noch Hilfe besonders aus St. Pankratius am Worringer Bruch und Hl. Johannes XXIII. gebrauchen:

- 2x im Jahr beim Verteilen der Pfarrbriefe an die Haushalte und / oder
- im Redaktionsteam.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich gerne bei uns! Wir freuen uns auf Sie ...

Ökologische Suchmaschine

Googeln Sie auch öfter? Dann möchten wir Ihnen die Suchmaschine www.ecosia.org empfehlen, die ökologische Ziele unterstützt. Bisher wurden damit schon weit über 200 Millionen Bäume in mehr als 35 Ländern gepflanzt und über 88 Mio. € für den Klimaschutz investiert. Mit jedem Klick tun Sie damit also etwas Gutes für die Umwelt ...

Heiliges Jahr 2025

In Rom gibt es 2025 ein Heiliges Jahr, das alle 25 Jahre stattfindet. Es steht unter dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“ und beginnt am 24.12.2024 mit der Öffnung der Heiligen Pforte am Petersdom in Rom. Weitere Infos finden Sie hier: www.heiligesjahr2025.de.



Save-the-date ...

Xxxxxxx xx.12.2024
Lichterfahrt im Kölner Norden
Eine Initiative der Dorfgemeinschaft Köln-Langel/Rheinkassel/Kasselberg



Sonntag 1.12.2024
Glühweinabend an St. Amandus in Rheinkassel

Donnerstag 5.12.2024, 17.00 Uhr
Glühweinabend kfd St. Martinus
Kirchplatz Esch

Sonntag 15.12.2024, 18.00 Uhr
Verabschiedung Pfarrerin Siegrid Geiger
Evangelische Kirche Pesch (Montessoristr. 15)

Samstag 22.2.2025, 18.00 Uhr
'Mess op Kölsch' in St. Mariä Nemen, Esch

Sonntag 2.3.2025, 9.30 Uhr
Ökumenische Andacht am Morgen mit dem
Karnevalsprinzen in St. Pankratius, Worringen

Impressionen aus dem Gemeindeleben



1. Mai am Wegkreuz Asbacher Weg



Spätschicht am 7. Mai in CV



Erntedank



Transitus Franziskustag



Erste gemeinsame Wallfahrt der pastoralen Einheit nach Kevelaer



Gemeinsame Radtour nach Knechtsteden



Markuskirmes in Heimersdorf an Fronleichnam



Erstkommunionvorbereitungen für 2025



Tiersegnung



Konzert „AMI“ mit Gregor Linßen



„Osterweg“ der KiTa St. Martinus in der Kirche



Kfd-Frühjahrsausgabe
„Talk unterm Turm“ in Esch



KKN-Prozession und -Pfarrfest an Fronleichnam in Weiler



Kölscher Abend in Pesch



Wiedereröffnung Pescher Bücherei



Andacht in Weiler zum 60. Gedenktag an das Flammenwerferattentat
„Sommer in Esch“ - diesmal sogar mit Fernsehen



Oktoberfest



Ökum. Andacht zur Kirmes in Esch



Garagentrödel in Esch